

HANS MAUR

**KAROWER**

**ORTSCHRONIK**

**I: Von der Vorgeschichte zum  
Deutschen Kaiserreich (1871)**

Stadtbibliothek Pankow	462
B 153 Karow	haus

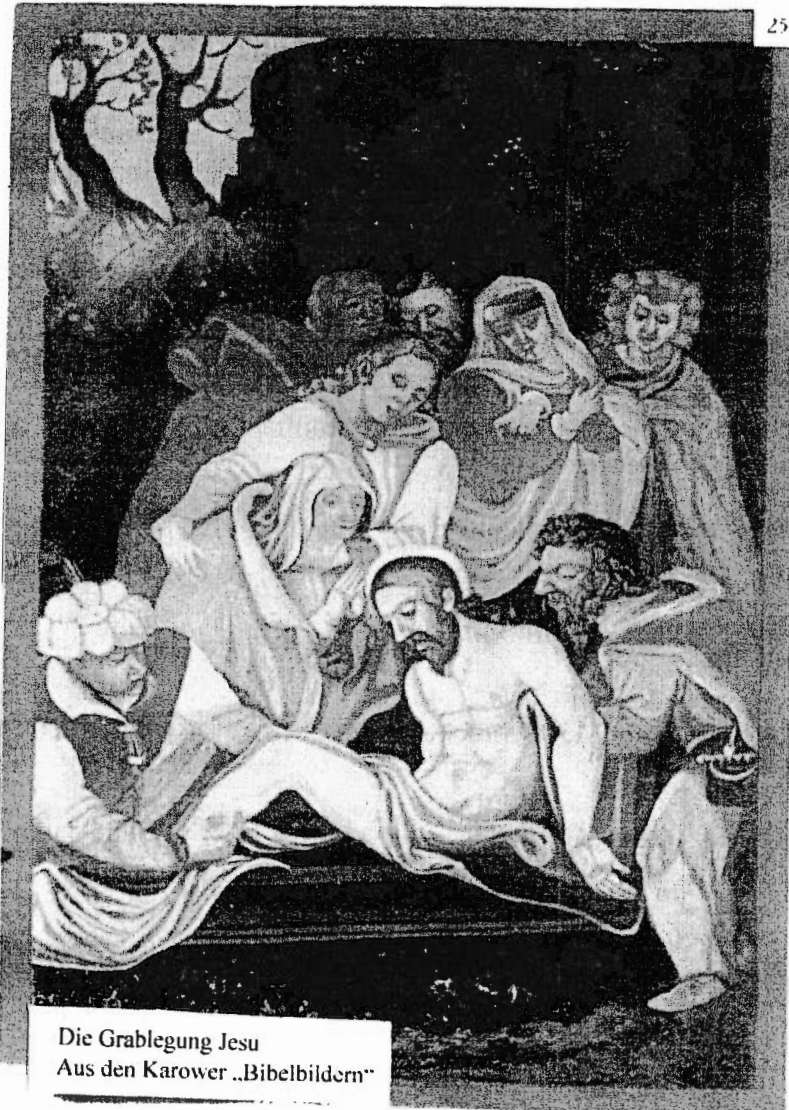
**Berlin 2013**

Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, Heft 27/2013.  
Herausgegeben von Dr. Hans Maur, Berlin-Karow

- 3 -

## Inhaltsverzeichnis

- |   |          |
|---|----------|
| - Ein Wort zuvor  | Seite 5  |
| - Die ersten Ansiedlungen auf dem Barnim<br>Bevor die „Karower“ kamen           | Seite 9  |
| - Die Karower werden heimisch<br>1231/32 bis 1513                               | Seite 15 |
| - Der Übergang zur Reformation<br>1517 bis 1600                                 | Seite 27 |
| - Das Jahrhundert des Schreckens<br>1599 bis 1699                               | Seite 37 |
| - Unter Preußens „Gloria“<br>1701 bis 1804                                      | Seite 51 |
| - Von Napoleons Fremdherrschaft zur<br>deutschen Kaiserkrönung<br>1789 bis 1871 | Seite 67 |
| - Bisher herausgegebene Hefte der Schriftenreihe<br>„Zwischen Panke und Laake“  | Seite 82 |



Die Grablegung Jesu  
Aus den Karower „Bibelbildern“

## Ein Wort zuvor

*Ortschronik – ein Spiegelbild  
der historischen Vergangenheit!*

Es ist zwar erst nahezu 640 Jahre her, dass unser Karow aus dem brandenburgischen Landstrich bekannt wurde. Die erste urkundliche Erwähnung gilt in der Geschichte als die Geburtsurkunde für unsere „Karower“.

Aber die ersten Ansiedlungen in unserem Bereich liegen noch weitere Jahrhunderte zurück. Jäger, Sammler und Ackerbauer werden wohl die Ersten gewesen sein, die sich in der näheren Umgebung angesiedelt haben. Archäologische Funde verweisen darauf, dass Karow eine lange Siedlungsgeschichte hat. Gefolgt von Stämmen der Germanen und der Slawen, bis schließlich im 14. Jahrhundert die Askanier kamen. Waren es blutige Eroberungen oder doch ein friedliches Nacheinander, wer weiß das heute noch. Schriftliche Überlieferungen liegen nicht vor, „nur“ archäologische Funde aus späterer Zeit.

Unser Karow entstand in seiner Struktur als ein aus dem Mittelalter überliefertes Straßendorf, allerdings erst 1375 in dem kaiserlichen Landbrief urkundlich erwähnt, wonach „Kare“ mit seinen 135 Bewohnern zunächst ein Rittersitz mit Bauern und Kossäten



war, über Jahrhunderte vom Landadel und vom römisch-katholischen Klerus und nach deren Ablösung durch die reformierende evangelische lutherische Kirche beherrscht.

Unser heutiges Karow änderte in seiner wechselvollen Geschichte seinen Ortsnamen des öfteren. Aus Kare seit 1375 wurde ab 1450 Care, 1459 Carow, 1527 Charow, 1608 und 1899 Carow sowie 1805 und 1905 Karow.

Das Geschlecht derer von Kare ist uns aus den Jahren der Anfangsbesiedlung bekannt. 1572 erwarb die in Buch ansässige Familie von Röbel auch in Charow nahezu alle Rechte. Ihnen folgten derer von Pöllnitz, von Viereck und Von Voß. Allesamt standen sie in Diensten der brandenburgischen Margrafen und Kurfürsten, wie auch der späteren preußischen Könige. 1693 wurde die wüst liegende Vorwerkstelle mit den restlichen drei Ritterhufen in einen Lehnschulzenhof umgewandelt. Das Rittergut existierte nur noch formell, ohne Gutshof.

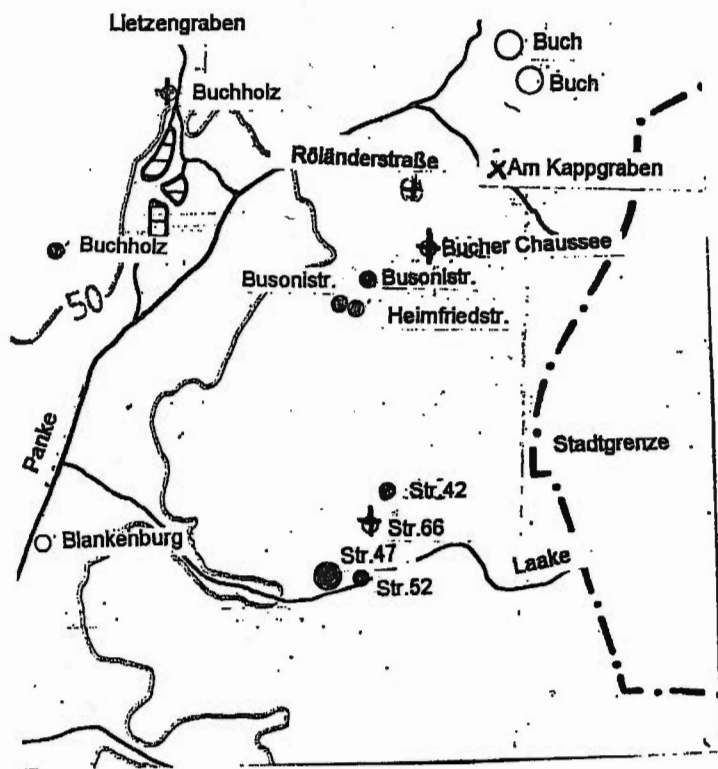
Die dörfliche Struktur und die Einwohnerzahlen veränderten sich im Verlaufe der Jahrhunderte nur äußerst gering. Die Namen und die Familiengeschichten der Herrschergeschlechter und der Pastoren sind uns weitestgehend erhalten geblieben. Die der Bauern und Kossäten nur lückenhaft, obwohl bestimmte Familien über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg das dörfliche Geschehen mitbestimmten, Liesegang, Mette und Wetzl sind uns durchweg aus dem 16. und 17. Jahrhundert überliefert, Kerkow und Wendtland aus späterer Zeit. Auch den ersten, für das Dorf unersetzlichen Schmied namens Achilles gab es bereits im 17. Jahrhundert. Manch einer von ihnen kenzeichnete seine Grundstücke selbstbewußt mit den „Hofzeichen“ seiner Würde.

Bildung, wie lesen, schreiben und rechnen, vermittelten dem arbeitenden Volk „Küster“ und „Schulmeister“ mit Handwerkerberufen, so gut es eben möglich war. Zumeist waren es Schneider von Beruf. Karow war in der glücklichen Lage, dank der örtlichen Kirchengemeinde, seit 1686 ein eigenes Schulgebäude zu haben. Erst 1819 kam der erste am Potsdamer Lehrerseminar ausgebildete Lehrer in das märkische Dorf.

Die Kirchengemeinde scharte sich um die Dorfkirche. Bauliche Rudimente aus dem 13. Jahrhundert sind erhalten geblieben. Sie stand immer im Mittelpunkt des dörflichen Geschehens, war sonntäglicher Ort der Zusammenkunft einer Solidargemeinschaft, schon frühzeitig von der Fronarbeit befreit.

Kriege, wie der verheerende Dreißigjährige Krieg (1618-1648), geführt für eine sich verändernde Machtstruktur in Europa, oder die verderblichen Schlesischen Kriege, die Preußen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Einverleibung Schlesiens beging, führten das Land zwar zu einer europäischen Großmacht, aber zugleich auch an den wirtschaftlichen Abgrund. Karower Männer kämpften für das Kurfürstentum in der Fehrbelliner Schlacht 1675 gegen die schwedischen Eindringlinge, 1813 gegen die napoleonische Fremdherrschaft und 1866/1870 für ein Großdeutschland unter Preußens Dominanz. Die nicht mehr heimkehrten, denen setzte die Kirchengemeinde Denkmäler.

Hinzu kamen schlechte Ernten, wie auch die gefürchteten Seuchen wie Pest und Ruhr, die die Bewohner arg belasteten und dezimierten, Brände vernichteten in den Jahrhunderten immer wieder das Dorf. Und ebenso gingen die Bauern und Kossäten an den wiederholten Neuaufbau ihrer Kirche, Güter und Höfe.



Karower Terrain zwischen der Panke, der Laake und dem Kappgraben gelegen

- Funde aus der:
- der jüngeren Bronzezeit
  - † der vorrömischen Eisenzeit
  - ✕ der römischen Kaiserzeit
  - der Slawenzeit

## Die ersten Ansiedlungen auf dem Barnim Bevor die „Karower“ kamen

**200 000 bis 15 000 vor unserer Zeitrechnung (v.u.Z.)**  
Das Gebiet der späteren Mark Brandenburg ist von der Saale- beziehungsweise der Weichseleiszeit erfasst, Das menschliche Leben ist in diesem Zeitraum auf ein Minimum reduziert.

**60 000 v.u.Z.**  
Allsteinzeitliche Horden durchstreifen vermutlich auch den Landstrich des Barnims, der von den Flüssen Spree, Havel, Finow, Oder und Löcknitz begrenzt wird.

**40 000 v.u.Z.**  
Feuersteingeräte, vor allem Faustkeile, sind aus dieser Zeit überliefert.

**13 000 v.u.Z.**  
Ende der Eiszeit im norddeutschen Flachland. Das Landschaftsbild wird durch Moos-, Flechten- und Strauchtundren, teilweise auch durch Birken- und Kiefernwälder, geprägt, in denen Steppen- und Waldtiere leben.

**Um 8 000 v.u.Z.**  
Auf dem Barnim finden sich Spuren von Sippen der Rentierjäger, Sammler und Fischer. Der Hund als Haustier ist bereits nachgewiesen.

**Um 5 000 v.u.Z.**  
Ein Klimawechsel mit Folgen für Flora und Fauna setzt ein. Es wachsen mächtige Eichenmischwälder, in den Niederungen Erlenbrüche.



#### 4 000 bis 3 000 v.u.Z.

Bewohner werden auf dem Barnim als Ackerbauer und Viehhalter der Jungsteinzeit (Neolithikum) sesshaft. Sie wohnen in Siedlungen mit festen Wohnhäusern und Vorratsspeichern. Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten. Die Bodenbearbeitung erfolgt mit einem hölzernen Hakenpflug.

#### 2 000 bis 700 v.u.Z.

In der Bronzezeit setzt sich die Metallverarbeitung im Gebiet zwischen Elbe und Oder durch. Gegenüber dem zuvor bereits bekannten Kupfer ist Bronze als Legierung aus Kupfer und Zinn haltbarer und härter.

#### 1 200 bis 800 v.u.Z.

Germanisches Siedlungsgebiet der Semnonen in Buch und entlang der „Panke“. Es handelt sich um ein umfangreiches bronzezeitliches Haufendorf, mit über 100 Häusern; mit Haustieren, Viehzucht, Ackerbau, Jagd und Fischfang. Neben den Familienhäusern – 6 bis 9 Meter breit und 8,5 bis 12,5 Meter lang – gibt es auch Gemeinschaftsbauten für Vorrat und Abfall. Den Hakenpflug ziehen Rinder, was ergiebigere Erträge bringt. Durch die Verbreitung von Bronze bilden sich Ansätze von Handwerk und Gewerbe heraus. Die Siedlung ist über mehrere Jahrhunderte kontinuierlich bewohnbar.

Funde aus Urnengräbern in Karow aus der Jüngeren Bronzezeit an der „Laake“, am Teichberg sowie in der Busoni- und der Heimfriedstraße.

#### Um 700 v.u.Z.

Es setzt eine erneute Klimaverschlechterung mit kälterem und feuchterem Wetter ein. Bisherige Siedler ziehen ab. Die Besiedlung im mittleren Elbe-Oder-Gebiet ist während der frühen Eisenzeit rückläufig.

#### 6. bis 4. Jahrhundert v.u.Z.

Frühgermanische Siedlung in Buch, nahe der Karower Flur.



Rekonstruktion des größten germanischen Gehöftes von Buch; Mit einem vierschiffigen Langhaus, Grubenhaus, zwei gestelzten Speichern und mehrere Kleinbauten, u. a. ein Kalkbrennofen und ein Holzkohlenmeiler

Etwa 100 Menschen leben auf 8 Gehöften mit Speichern, Abfallgruben und Feuerstellen. In Wohnstallhäusern leben Menschen und Tiere zusammen

### **2./3. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung (u.Z.)**

Spätgermanische Siedlung der Römischen Kaiserzeit auf dem Baufeld von Buch V und Karow – Nord (Röländerstraße) mit zahlreichen Hausgrundrissen von Langbauten, Speichern, Ställen und Grubenhäusern; aus den freigelegten Gebäuden lässt sich auf mehrere Gehöfte mit etwa 100 Menschen schließen. Es gibt Nachweise von Spinnen, Weben und Keramik. Ein freigelegter ovaler Kuppelofen diente der Herstellung von Brandkalk, der nicht nur zum Tünchen der Häuserwände, sondern auch als Zuschlagstoff bei der Eisenerzeugung verwendet wurde.

Auf Karower Flur (Röländer Straße) Ausgrabung einer germanischen Opferstätte als Opferbeigabe für ihren Gott, damit er seine schützende Hand über die nahegelegene Siedlung halten sollte. Bestattungsspuren im späteren Dorfkern von Alt-Karow.

### **4./5. Jahrhundert**

Auch im Elbe-Oder-Raum setzt die Völkerwanderung ein. Die germanischen Stämme geben ihre Siedlungsgebiete auf und ziehen nach Südwesten ab. Für den Barnim ergibt sich eine Siedlungsarme Übergangszeit. Gräberfunde aus dieser Zeit in Karow Am Kappgraben.

### **6./7. Jahrhundert**

Westslawische Stämme rücken in den von den Germanen verlassenen Barnim nach. Noch ansässige Germanen werden von den zuwandernden Lutiziernim Laufe der Zeit assimiliert. Slawische Überlieferungen sind bis heute noch erhalten geblieben: Panke – pamia = Flachmoor oder – panikwa = Fluss mit Strudel, Kappgraben – kopati = Graben/Wassergraben.

### **7./8. Jh. und 10. Jh.**

Slawische Burganlagen an der Panke bei Blankenburg.

983

Aufstand der slawischen Stämme gegen die Unterdrückung durch die deutschen Eroberer, wovon der Barnim nicht betroffen wird.

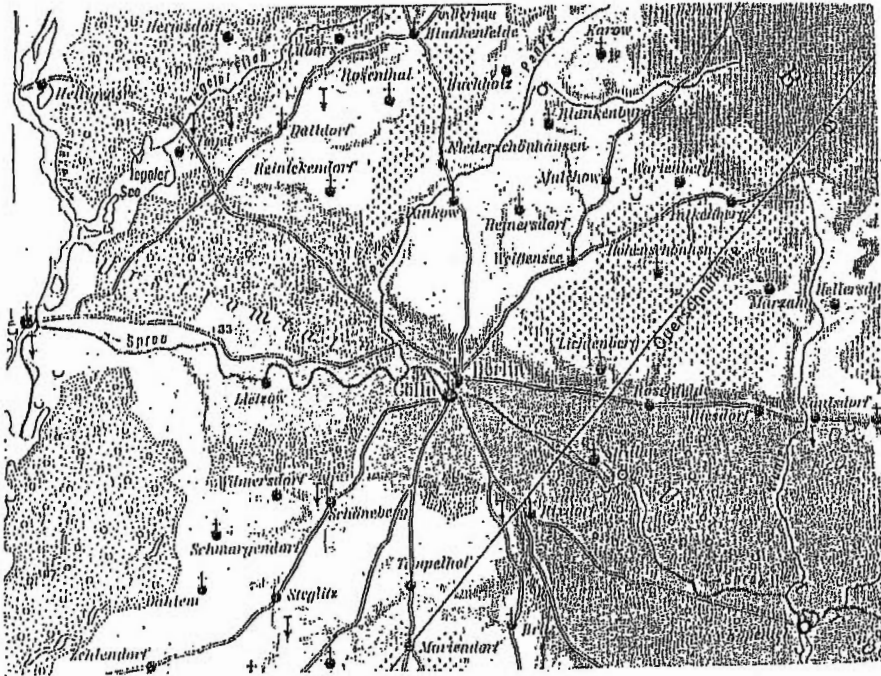
### **Um 1230**

Erwerb der nördlich der Spree gelegenen Landschaft Barnim bis zur Oder sowie des Teltower Raumes bis zur Dahme durch die askanischen Markgrafen Johann I. (1220-1266) und Otto III. (1220-1267). Ob die Übernahme durch gewaltsame Eroberung oder durch friedliche Verhandlungen mit den hier ansässigen slawischen Herzögen von Pommern erfolgt, ist wegen des Fehlens sicherer Überlieferungen nicht feststellbar. Städtegründungen gibt es schon mit den Ansiedlungen Berlin, Cölln und Barnau.

### **Literatur**

- Hofmann, Michael: Die Ausgrabungen einer germanischen Siedlung in Berlin-Buch. Berlin 2003.
- Kiekebusch, Albert: Die Ausgrabungen des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. Berlin 1923.
- Materna, Ingo/Ribbe, Wolfgang: Geschichte in Daten. Brandenburg. Berlin 1995.
- Maur, Hans: Zur Vorgeschichte Karows. In: Karower Geschichten I. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.5/2005.
- Maur, Hans: Auf der Suche nach vorzeitlichen Gräberfeldern und allerlei Scherben. In: Karower Geschichten III. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.7/2005.
- Maur, Hans: Wo die Germanen Pferde opferten. Archäologische Funde in Karow-Nord. In: Karower Geschichten X. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.18/2009..
- Martin Pfannschmidt: Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow. Berlin 1927.
- Schulz, Rüdiger/Sckert, Michael: Archäologische Funde und Fundstellen Berlin. Berlin 1997.





Die mittelalterliche Besiedlung des Berliner Raumes

## Die Karower werden heimisch 1231/32 - 1513

### 1231/1232

Beginn der planmäßigen Besiedlung der nördlich der Spree gelegenen Landschaft Barnim bis zur Oder sowie des Teltower Raumes bis zur Dahme unter den askanischen Markgrafen Otto III. (1220-1267) und Johann I. (1220-1266). Anlage von Städten, Dörfern und Burgen durch die neuen Siedler. Ob die Übernahme durch gewaltsame Eroberungen oder durch friedliche Verhandlungen mit den bisher hier ansässigen slawischen Fürsten, insbesondere den Herzögen von Pommern, erfolgt, ist wegen des Fehlens sicherer Überlieferungen nicht feststellbar.

### 1232, 2. März

Das „Statutum in favorem principum“ schreibt die bereits de facto bestehende Landeshoheit der askanischen Markgrafen reichsrechtlich fest.

### Um 1230/1240

Wahrscheinliche Landnahme Karows durch deutsche Siedler aus der Nordmark, aus dem schon dort bestehenden Dorf Kare südlich von Genthin. Hypothetisch soll ein Ritter namens Friedericus von Kare die Siedler im Zuge der Ostexpansion der Askanier angeführt haben, was nicht verbürgt ist. Friedericus von Kare stand zwar seit 1233 im Dienste des Markgrafen Johann I., verbürgt ist sein Name aber nur für die Nordmark. Hätte er Siedler in den Barnim geführt, dann hätte der Markgraf ihn schon als Lokator mit einem Rittersitz am neuen Besiedlungsort belehnt.

Auf alle Fälle bestimmt der Lokator die Anlage des künftigen Siedlungsortes, in dessen Mittelpunkt die Kirche und ihr gegenüber der



zweistöckige Rittersitz erbaut werden, vier Ruten von der Mitte der Dorfstraße entfernt. Rechts und links von Kirche und Rittersitz werden Bauernhöfe, Kossätenkaten und eine Schmiede errichtet. Am Anger darf ein gemeinsamer Enten- und Gänsepfuhl nicht fehlen. Kare ist ein Rodungsdorf, was eine großzügige Gestaltung der Ansiedlung als ein langgestrecktes Straßendorf ermöglichte. Das gerodete Land wird entsprechend der allgemein üblichen Dreifelderwirtschaft in drei Gewannen aufgeteilt, die wiederum jede aus so vielen Streifen Land bestehen, wie es Hufe im Ort gibt.

**1237**

Mit einer markgräflichen Bestimmung wird angeordnet, dass von jeder Hufe Land im Dorf 1 Scheffel Roggen und 1 Pfennig dem Pfar-  
rer abzugeben sind. Außerdem sollen die Sammlungen des Klingel-  
beutel, Stiftungen und Legate dem Kirchenvermögen zugute kom-  
men.

**Um 1230/1240**

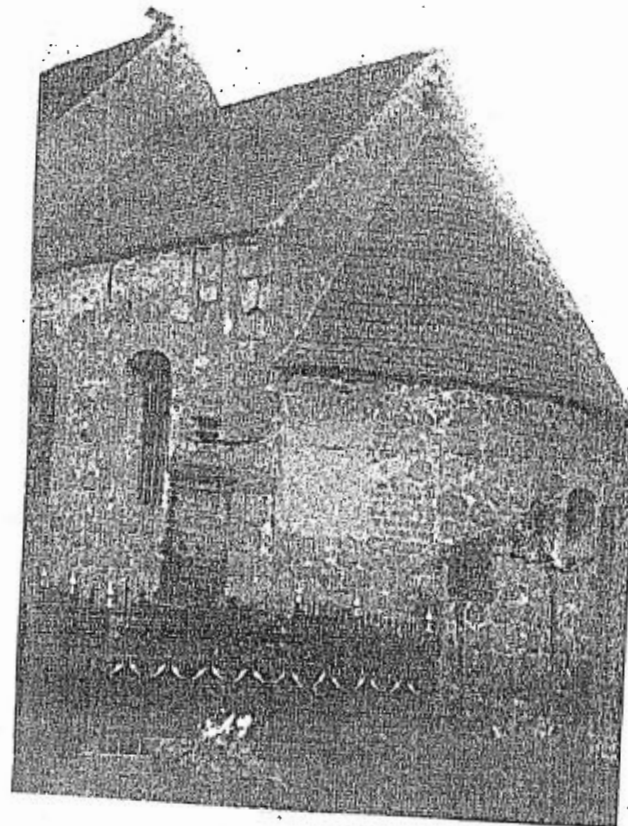
Bau der Karower Feldsteinkirche im romanischen Stil, ebenfalls  
ohne eine urkundliche Überlieferung; jedoch sind heute noch Reste  
der damaligen Bausubstanz an der Kirche erhalten ; ebenso die alte  
Kirchhofsmauer.

**1258**

Markgraf Otto III. wird alleiniger Herrscher des Barnim.

**1348**

Die Pest greift auf die Mark Brandenburg über. 15 Dörfer  
des Barnims fallen dem „Schwarzen Tod“ zum Opfer.  
Flagelanten ziehen durch das Land, um durch Buße den  
„göttlichen Zorn“ zu besänftigen, der die Seuche wegen den  
menschlichen Sünden verhängt haben soll. Mit entblößtem  
Oberkörper treten sie auf öffentlichen Plätzen auf und schla-  
gen sich mit geknoteten oder mit Nadeln versehenen Geißeln  
auf die Haut. Dabei rufen oder singen sie: „*Nun hebt auf eure  
hende dass Gott das große sterben wende*“.



Romanisches Gemäuer an der  
Karower Dorfkirche, um 1230/1240

1356

Das durch das Reichsgesetz Kaiser Karl IV., die „Goldene Bulle“, zum Kurfürstentum Brandenburg erhobene Territorium umfasst 21. 430 qkm.

1370

Erstmals erfolgt eine urkundliche Bezugnahme auf „Kare“ im Landbuch Kaiser Karl IV. von 1375 auf einen „Rittersitz „Kare“ mit sechs Hufen Land, den ein Johannes von Gröben den Brüdern Bernardus und Tylo von „Kare“ mit der Bede (Steuern an den Landesherrn) und dem Hohen Gericht ohne Vasallendienste zum Lehen übergeben hat. Gröben ist somit der erste, sicher verbürgte Lehnsinhaber des Karower Rittersitzes, dem als Afterlehnsbesitzer die beiden Brüder von Kare folgen. Es ist durchaus denkbar – wenn auch nicht belegbar –, dass damit die neuen Inhaber sich erst nach dem neuen Ort im Barnim als „von Kare“ benennen.

1375

Das „Landbuch der Mark Brandenburg“ von Kaiser Karl IV. erwähnt urkundlich unser Dorf „Kare“ mit 42 Hufen (1.260 Morgen) Land zwischen Blankenburg und Wentschen-Bug. In dem Straßendorf leben 27 Familien mit etwa 135 Seelen; neben den Brüdern Bernardus und Tylo von Kare - die Afterlehnsbesitzer mit 6 Hufen - weitere elf Bauern mit insgesamt 32 Hufen, vierzehn Kossäten mit etwas Land hinter ihren Katen und einem Schmied. Die restlichen 4 Hufen gehören zur Pfarrei. In dem „Landbuch“ werden Personen genannt, die Anteile am Zehnten in Kare haben, die ihnen schon der Markgraf verliehen hat, weil sie ihm ein Darlehn gewährten; es sind die Begüterten Berkczow, Brendel, Hoppenrode, Berchter Wichusen, Gynow, Dyreken sowie Tamme und Hans Robel. Die Ansiedlung Kare ist als ein Straßendorf angelegt, in dessen Mittelpunkt die Dorfkirche und der gegenüberliegende Rittersitz stehen. Die Bauern beherrschen den Ackerbau mit dem Boden-

47. Kare sunt XLII mansi, quorum plebanus habet IIIor, fratres dicti de Kare habent VI maanos ad curiam a Johanne Groben. Ad pactum solvit quilibet mansus VI modios siliginis, III ordel, VI avene; novem tamen mansi solvunt ordeum.

Ad censum solvit quilibet mansus II solidos, ad precariam quilibet  $\frac{1}{2}$  modium siliginis,  $\frac{1}{2}$  ordel et I modium avena. Cossati sunt XIII, quilibet solvit unum solidum et unum pulum.

Taberna dat XV. solidos et I modium siliginis, I ordel et I modium avena.

Berkczow habet super X mansos pactum. Brendel habet XV modios siliginis et XV avena et V solidos. Hoppenrode habet  $\frac{1}{2}$  chorum siliginis et  $\frac{1}{2}$  avena, VIII modios ordel et III solidos, item  $\frac{1}{2}$  chorum ordel et VI solidos. Berchter Wichusen habet XVIII modios siliginis et XVIII avena,  $\frac{1}{2}$  chorum ordel et VI solidos.

Gynow et Dyreken habent I chorum siliginis, I avena et XVI modios ordel et VIII solidos. Tamme Robel et Hans, frater ejus, habent III solidos denariorum. Predicti omnes habent a marchione. Precariam et supremum iudicium habent Bernardus et Tylo dicti Kare a Johanne de Groben in pheidum; habuerunt V annis. Marchio habet servicium curvuum. De servicio vasallionatus dicunt, quod Johannes de Groben vendidit ad predicta bona lib-ra.

De servicio vasallionatus dicunt, quod Johannes de Groben vendidit ad predicta bona lib-ra.

In Kare sind 42 Hufen, deren der Pfarre 4 hat; die Brüder von Kare haben 6 Hufen zum Hofe von Johannes Groben. Als Pacht zahlt jede Hufe 6 Scheffel Roggen, 4 Gerste, 6 Hafer; jedes 9 Hufen zahlen (nur) Gerste.

Zum Zins zahlt jede Hufe 2 Schilling, zur Bede jede  $\frac{1}{2}$  Scheffel und 1 Scheffel Hafer. Kossäten sind 14, jeder zahlt 1 Schilling und 1 Huhn.

Der Kruz giebt 15 Schilling und 1 Scheffel Roggen, 1 Gerste und 1 Scheffel Hafer.

Werkow besitzt die Pacht (bei den Zehn) von 10 Hufen. Brendel hat 15 Scheffel Roggen und 15 Hafer und 5 Schilling.

Hoppenrode hat  $\frac{1}{2}$  Wispel Roggen und  $\frac{1}{2}$  Hafer, 8 Scheffel Gerste u. 4 Schilling, dergleichen  $\frac{1}{2}$  Wispel Gerste und 6 Schilling. Berchter Wichusen hat 18 Scheffel Roggen und 18 Hafer,  $\frac{1}{2}$  Wispel Gerste und 6 Schilling.

Gynow und Dyreken haben 1 Wispel Roggen, 1 Hafer und 16 Scheffel Gerste und 8 Schilling. Tamme Robel und Hans, sein Bruder, haben 4 Schillinge in Pfennigen.

Alle Vorgenannten haben vom Markgraf. Die Bede und das hohe Gericht haben Bernardus und Tylo von Kare von Johannes von Gröben zu Lehen; sie haben's gehabt 5 Jahre. Dem Markgrafen steht der Wagensdienst zu, von dem Vasallendienst lagen sie, daß Johannes von Gröben ihn mit den vorgenannten freien Gütern verkauft habe.

dienst sagen sie, daß Johannes von Gröben ihn mit den vorgenannten freien Gütern verkauft habe.

Aus dem Landbuch Kaiser Karl IV. von 1375 (nach M. Pfannschmidt)



wendepflug, betreiben den Anbau von Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, auf besseren Böden auch Weizen und Flachs, pflegen die Viehzucht, den Fischfang in der Panke und die von den Slawen übernommene Waldbienenzucht. Hauptnahrung sind das kräftige Habermus, Erbsenbrei und Roggenbrot neben den Erzeugnissen der Viehzucht. Flachs wird getrocknet, gehechelt und gesponnen, um in der Stadt Bernau, dem Zentrum des Niederbarnims, von den Leinewebern zu Linnen gewebt zu werden. Es entwickelt sich allmählich ein reger Handel mit den Kaufleuten und Handwerkern in der nahegelegenen Stadt.

#### 14. Jahrhundert

Folgende Verbindungsstraßen zu den benachbarten Dörfern sind aus dem mittelalterlichen Kare bekannt;  
Von Süd nach Nord durch das Straßendorf führend: Blankenburger Weg (ab 1878 nach Befestigung Blankenburger Chaussee), Dorfstraße (ab 1938 Alt-Karow) und Bucher Weg (ab 1878 Bucher Chaussee);  
Abzweige auf westlicher Dorfseite: Buchholzer Weg (nach 1900 Schräge Straße und ab 1927 Schräger Weg), Upstallweg (nach 1900 Frundsbergstraße) und Schönerlinder Weg;  
Abzweige auf östlicher Dorfseite: Malchower Weg (ab 1932/33 Straße 52), Lindenberger Weg (ab 1952 Straße 76 und ab 1997 Hofzeichendamm) und Schwanebecker Weg (ab 1938 Straße 57 und ab 1996 Zum Kappgraben).

#### Anfang 15. Jh.

Dietrich von Quitzow beherrscht als Statthalter das Havelland, den Barnim und den Teltow.

#### 1412

Henrik und Hannse Glinicke erhalten das Dorf Kare von Werner von Gröben als Lehn und nehmen den Beinamen "von Kare" an.

#### 1412, 24. Oktober

Tamme und Czander Roebill aus dem benachbarten Windischen Buck, stellen sich als Vasallen dem neuen Markgrafen Friedrich zur Verfügung, um mit zu streiten, die mit dem aufsässigen Dietrich von Quitzow verbündeten Pommernherzöge in der Schlacht bei Kremen aus der Mark zu vertreiben.  
Die Roebills hatten seit 927 an den vergeblichen Eroberungen unter Kaiser Heinrich I. gegen die Slawen zwischen Elbe und Oder teilgenommen. Sie wuchsen im Barnim zu einem reichen und mächtigen Adelsgeschlecht heran.

#### 1429

Die Dorfkirche in Kare, noch immer ohne Turm, wird ausgebaut und erhält etwa ihre heutigen Grundmaße. Der Baumeister ist Jakob Sachse. Als Pfarrer wird Peter Gather (1429 +) und als Kirchenvorsteher Sebastian Dame genannt.

#### 1432, April

Die böhmischen Hussiten fallen plündernd und brandschatzend in die Mark Brandenburg ein. Nach einem verlustreichen Gefecht vor den Mauern der Stadt Bernau ziehen sie sich in südlicher Richtung aus der Mark zurück. Ob Kare dabei von umherstreifenden Eindringlingen heimgesucht wurde, ist nicht überliefert, wohl aber, dass die beiden Brüder Roebill an der Vertreibung der Hussiten teilgenommen haben.

#### Ab 1449

„Caro“ heißt der neue Ortsname.

#### 1450/51

Nach dem Schoßregister wird unser Dorf vorübergehend „Care“ genannt.

**1454, 19. März**

Der Kurfürst Friedrich II. belehnt die Brüder Hansen, Heinrichsen, Matheus und Baltzar Glinicke, genannt „von Kare“ und Bürger der Stadt Cölln an der Spree, mit ihren Gütern in Kare. Sie waren Kaufleute, die u.a. in Kare ihr Geld anlegten.

**1459**

Urkundlich erscheint im „Codex diplomaticus Brandenburgensis“ der Ostname „Caro“. Nach diesem Matrikel des Bistums Brandenburg wird Caro der Probstei Bernau unterstellt.

**1461**

Überlieferte Namen von Bauern aus Caro: Jürgen Dame, ansässig in der Dorfstraße Nr. 5, Simon Waltersdorf aus Nr. 16 und Peter Schultze aus Nr. 19.

**1474**

Kurfürst Albrecht (1486 +) erneuert seine Belehnungen von 1473 an „Matteus Glinicken von Kare“, wie auch die „Bernedeswiesen, gelegen an der feltmark zu Wendischen Buche“.

**1475**

Bartholomeus Schum (Großkauffamilie zu Cölln-Berlin, Frankfurt/Oder und Stettin) bekommt Gerechtigkeitsanteile: „Im Dorff zu Kare acht hufen, dy geben zwen wispell roggen u. ein wispell gersten u. zwen wispell habern, XXXII groschen, zehen u. rauchtun uff dry hofe“.

**1483, 8. April**

Thomas von Röbel aus dem in Wendischen Buck ansässigen Rittergeschlecht, erscheint unter den Hebungsberechtigten in Caro auf sieben Höfen. Er ist zugleich Pfarrer und Kurfürstlicher Rat. Es werden weiter die Besitzer der sieben Bauernhöfe genannt: Sivers-torp, Falckenberg, Kracht, Krüger, Matheus, Schulten und Thammen.

**1492**

Namentlich bekannt geworden sind die Bauern Brose Bötzwow,

(wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 1), Dames Dame (Nr. 2), Barthol. Seger (Nr. 3), Bastian Bötzwow (Nr. 5), Barthol. Bergemann (Nr. 6), Bästian Mette (Nr. 9), Joachim Hane (Nr. 11), Michael Kolbe (Nr. 12), Tewes Liesegang (Nr. 15), Burchard Schmetzdorff (Nr. 16) und Tewes Wernicke (Nr. 19); ebenso die Kossäten Jürgen Birkholtz (Nr. 4), Hans Kremer (Nr. 7), Martin Wetzell (Nr. 8), Michael Lener (Nr. 10), Bernard Kost (Nr. 13), Dames Schmidt (Nr. 17), Matthias Hintze (18), Peter Grote (Nr. 20) und Michael Königstadt (Nr. 21).

**15. Jh.**

Die Dorfkirche erhält ein spätgotisches Kreuzrippengewölbe.

**1508**

Nach dem Lehnsregister erkaufte Johann Schrag, Sekretarius und Hofrichter zu Berlin, von Mathiasen Glinicke „*etlich stuck des dorffs Karo*“, das „*von ihnen verlassen ist*“.

**1510**

Es werden nachstehende Dorfbewohner genannt: die Bauern Lörentz Arendsee (wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 5), Jacob Bergemann (Nr. 6), Peter Grote (Nr. 9), Tewes Wegner (Nr. 11) und Peter Metten (Nr. 12), der Schmied Caspar Steinberg (Nr. 13a) sowie die Kossäten Michael Königsstädt (Nr. 7), Simon Wetzell (Nr. 8), Michael Mette (Nr. 10), Georg Bodecker (Nr. 17), Mattheäus Ziegler (Nr. 18), Hans Liesegang (Nr. 20), Hans Flöricke (Nr. 21) und eine weitere Kossätenstelle für den Küster (Nr. 13). Bauer Wegner ist zugleich der Dorfschulze.

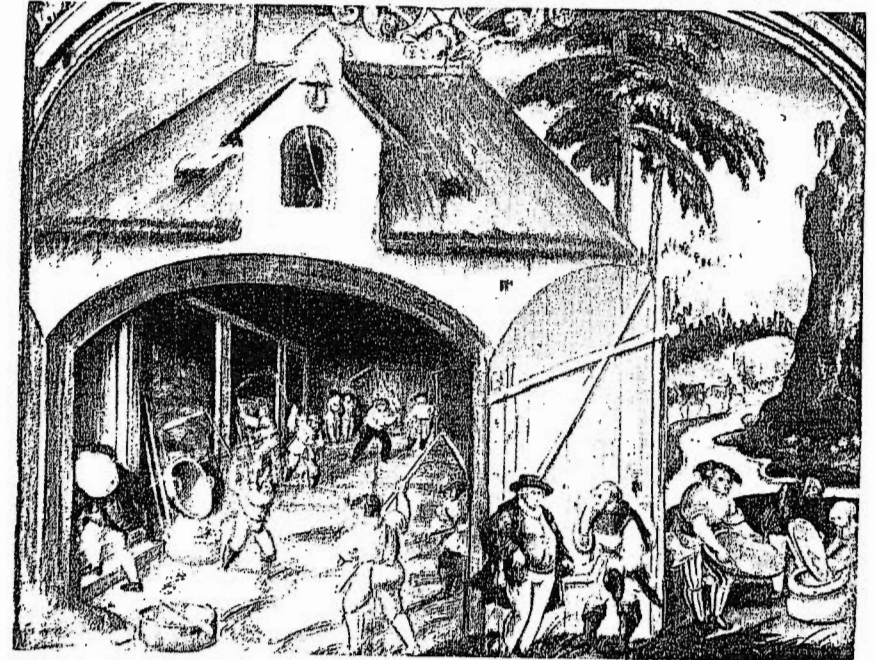
**1513**

Das seit der Besiedlung vorherrschende Adelsgeschlecht der Glinicke von Kare gibt seinen Besitz in Caro auf.



Literatur

- Maur, Hans: Als die ersten Karower kamen. Karower Geschichten II. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.6/2005, S. 6 ff.
- Pfannschmidt, Martin: Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow. Berlin 1927.
- Rach, Hans-Jürgen: Die Dörfer in Berlin. Ein Handbuch der ehemaligen Landgemeinden im Stadtgebiet von Berlin. Berlin 1988.



Dreschen auf einem Rittergut,  
Gemälde von H. Wertinger, um 1525/1530



Titel der ersten vollständigen Bibelübersetzung Martin Luthers, 1534

## Im Übergang zur Reformation 1517 – 1600

### 1517, 31. Oktober

Mit dem Anschlag seiner Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg gegen den Missbrauch beim kirchlichen Ablasshandel leitet Martin Luther die Reformierung des römisch-katholischen Kirchenwesens ein.

### 1518

Der Kurfürst zu Brandenburg führt für seine Untertanen einen Dienstzwang ein, der den Bauern und ihren Angehörigen verbietet, sich außerhalb ihrer Dörfer Arbeit zu suchen, solange der Gutsherr sie benötigt.

### 1524

In seinem Aufruf „An die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte Deutschlands“ fordert der Reformator Martin Luther, dass sie „*christliche Schulen aufrichten und halten sollen*“. Das junge Volk solle in Gottes Erkenntnis aufwachsen und Gottes Wort ausbreiten und andere lehren.

### 1524, 28. Februar

Der brandenburgische Kurfürst Joachim I. (1535 +), Mitverfasser des Wormser Edikts von 1521, gibt einen Erlass gegen das Lesen und Verbreiten der „*verdeutschen*“ Lutherischen Bibelübersetzung heraus. Durch sie könne nur „*mancherlei Aufruhr*“ entstehen. Auch in den folgenden Jahren werden mehrere Erlasse gegen die „*Lutherische Ketzerei*“ erlassen, die jedoch die heimliche Ausbreitung der Lutherbibel und weiteren reformatorischen Schriften nicht verhindern können.

### 1527

„*Charow*“ erscheint vorübergehend als Schreibweise für unser Dorf.



**1527-1529**

Das Prokurationsregister des Bistums Brandenburg weist als Patrone von Charow Nicolaus Schum und die Wisen von Schraggen aus.

**1539, 1. November**

Kurfürst Joachim II. (1571 +) erkennt offiziell für die Mark Brandenburg die lutherische Reformation an.

**1540**

Erlass der „*Kirchen Ordnung im Churfürstentum der Marcken zu Brandenburg / wie man sich beide mit der Leer und Seremonien halten sol*“. Sie macht den Landesherrn gleichzeitig zum obersten Kirchenherrn. Zur Grundlage einer religiösen Volkserziehung werden die evangelische Predigt, die deutsche Lithurgie, der Lutherchoral, die Lutherbibel und der Lutherkatechismus. Die Kirchenvisitation wendet sich auch gegen den vielfach noch vorherrschenden Aberglauben, die Pfarrer könnten durch Gebete den Teufel von den Seelen abwehren oder durch heiliges Salz und Weihwasser das Vieh vor Krankheiten schützen. Allerdings dauert es eine geraume Zeit, bis sich die neuen kirchlichen Rituale durchsetzen können.

Auch die Dörfer Caro und Buck werden unter dem Pfarrer Valentin Dionys und dem Patronat von Hans (1563 +) und Valentin (1551 +) von Röbbell evangelisch.

**1540 – 1545**

Zur Durchsetzung der kurfürstlichen Kirchenordnung wird eine Visitations-Kommission eingesetzt, um die Einkünfte der von Pfarrei, Kirche und Küster in den Städten und Dörfern festzustellen. Für Kare wird Pfarrer Valentin Dionys befragt. Das Visitationsprotokoll nennt als Patrone von Kare nur noch das Geschlecht deren von Schraggen; die Schraggen verwahrt den Monstranzen (den Hostienschrein). Kare ist kirchlich gesehen eine Filiale der Pfarrei zu Buck.



Kurfürst Joachim II.,  
Ölgemälde auf Holz  
von Lucas Cranach d.J.,  
um 1551

**Kirchen Ordnung**  
im Churfürstentum der Marcken  
zu Brandenburg / wie man sich  
beide mit der Leer und Lere-  
monien halten sol.



Reformatorsche  
Kirchenordnung  
von 1539

Bedruckt zu Berlin im jar  
M. D. XL.

Karow, ist ein filial der pfarre zu Buc.

Collatores die schragen, hat ein feld, 1 Pacem, hat eine Monstranzen, hat die schragen (als Patronin in Verwahrung); hat bis in LXX Communicanten, tretet der opfer jerlich 36 gr, hat kein pfarrhaus, gehören aber zur Pfarren III hufen, geben des Jars 3 W. XVI schfl. halb roden halb hafern, hat hinter dem buffschlage Wisenwachs, davon hat der pfarrer jerlich acht schilling gr; hat 38 hufen, gibt jede hufe dem Pfarrer I schfl, IIII gr. das gotshaus vor I psd wachs jerlich. Kuster 38 schfl korns, von jeder hufen I schfl, hat kein kusterhaus, II brot jeder hufner, die Cothessen eins teils IIII eins teils V brott, II eier von jeder hufe, II gr. vom gotshaus, II gr. vom pfarrer. Gotshaus hat laubt, darauff man II schfl korns sehen magt, hat sonst kein zins.

Aus dem Visitationsprotokoll

**1542/1549**

Erwähung finden die Bauernhöfe von Hans Bötzwow (wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 5), Matthias Temmer (Nr. 6), Matthias Wendland (Nr. 15), Burchard Schmetzdorff (Nr. 16) und Torben Schmedecke (Nr. 19).

**1549**

Eine neue heimtückische Pestwelle bricht über die Mark Brandenburg herein und sorgt für große Bevölkerungsverluste. Das Land war bereits in den Jahren 1516, 1527 und 1538 von Pestepidemien heimgesucht worden; Weitere folgen in den Jahren 1566, 1576/77, 1584/85 und 1598.

**1549, 10. April**

Hans von Röbell zu Buck, Kurfürstlich-Brandenburgischer Rat, wird mit Zinsen und Pachten auf etlichen Bauernhöfen in Caro belehnt, die er von Joachim Schume erblich gekauft hat.

**1551**

Der „ehrbare und wohlweise“ Berliner Bürgermeister Hansen Tempelhof erwirbt das Dorf Care käuflich von Ulrich Schragen.

**1552**

Bau des ersten hölzernen Turmes der Dorfkirche und Stiftung einer bronzenen Kirchenglocke durch den Berliner Bürgermeister und Caroischen Gutsherren Hansen Tempelhoff. Den Turm errichten die Baumeister Lorenz Franken aus Neustadt und Aßmus Schultze aus Kamenz. Die Kirchenglocke ist von dem berühmten Glockengießer Nickel Dietrich aus Lothringen gegossen. Ihre Inschrift lautet: „*Laudibus accumulate Deum super omnia magnum, Laudibus hunc Dominum cymbala Pulsa ferant. Nickel Dietrich aus Lutrig MDLII aus Bewilligung Hansen Tempelhof des jüngeren gos mich.*“ (Mit Lobliedern erhebt den über alles großen Gott, mit Lobliedern mögen diesen Herrn die Glockenklänge erhöhen. ...) Die neue Glocke hat einen „schönen, tiefen, vollen Klang“.

In dem schriftlichen Dokument, das dem Turmkopf beigegeben wurde, heißt es: „*Anno domini tausend fünfhundert der wenigen Zahl LI ist das Dorf verkauft von Ulrich Schragen. Er hat es verkauft dem ehrbaren u. wohlweisen Hansen Tempelhoff, Bürgermeister zu Berlin, u. folgenden Jahres als im LII ist gebaut diese Spitze zu der Ehre Gottes u. zur Zier des ganzen Dorfes Caro durch den Ehrhaften u. kunstreichen Meister als durch Lorenz Franken von der Neustadt u. durch Aßmus Schultze von Kamenz; aufgerichtet Dienstags nach cathedra petri im Beisein der ganzen Nachbarschaft. Auch insonderheit zu wissen die Regenten u. Herren: Der Herr ist Hans Tempelhoff, Bürgermeister zu Berlin. Der Perner (Pfarrer) Herr Valtin Dionis. Schulze u. Gotteshausleute als Matth. Kratz, Matth. Wendtlandt. Die Schöffen sind Andr. Gatho, Jürgen Bergmann, Jacob Wegener, Matth. Wendtlandt, Martin Schünemann. Haben alle zu der Zeit gelebt. Gott sei Ehre in Ewigkeit, Amen. Und ist in dem Jahr eine große teure Zeit gewest.*“

Kirchenvorsteher ist zu dieser Zeit der schon erwähnte Matth. Wendtland. Die Einweihung des ersten hölzernen Turmes für die Dorfkirche und der bronzenen Kirchenglocke gestaltete sich zu einem großartigen Dorffest.



**Um 1560**

Michael Schultze, aus Spandau kommend, wirkt als Pfarrer an der Parochie Buck – Caro.

**1571/1583**

Pfarrer Joachim Bolde predigt an der Parochie Buck – Caro.  
Er ist Mitunterzeichner des Konkordienbuches der evangelischen Bekenntnisschriften.

**1572**

Für Caro werden folgende Besitzer erwähnt:

Die Bauern: Martin Schünemann (wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 1), Paul Grawert (Nr. 9), Lucas Münchehagen (Nr. 3), Peter Krafft (Nr. 6), Brose Strömann (Nr. 9), J̄cob Wegner (Nr. 11), Barthol. Metten (Nr. 12) und Hans Gruno (Nr. 19).

Kossäten sind: Caspar Steinberg (Nr. 4), Peter Henkel (Nr. 9), Engel (Nr. 8), Brose Hentze (Nr. 13), Andreas Meisner (Nr. 14), Blasius Lüdecke (Nr. 17), Thomas Kuke (Nr. 18), Valtin Engel (Nr. 20) und Mattjias Krafft (Nr. 21).

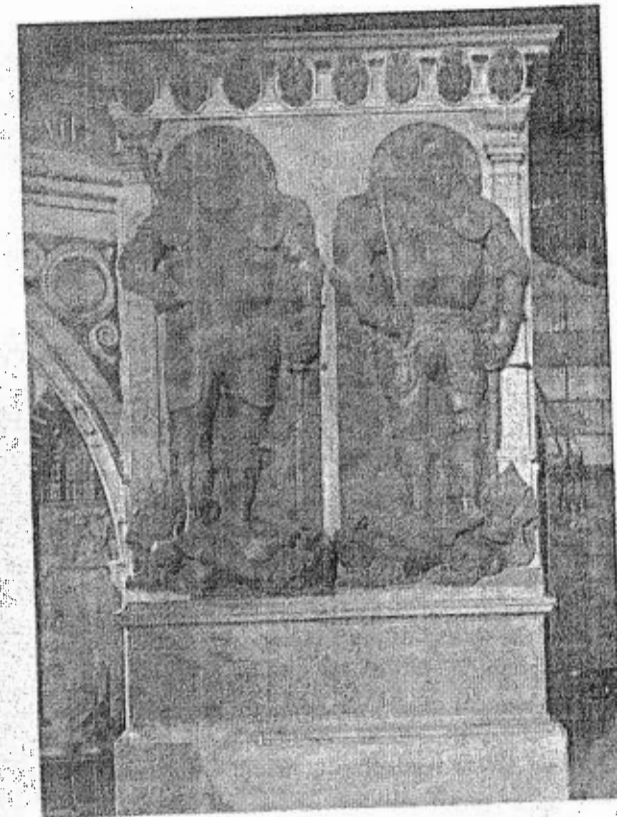
Dorfschulze ist der Bauer Jacob Wegner.

**1573**

Die brandenburgische Kirche erhält eine neue Konsistorialordnung, die sich auch mit den Schulverhältnissen auf dem Lande befaßt. Demnach sollen die Küster „*alle Sonntage nach Mittage oder einmal in der Woche mit Rat des Pfarrers den Leuten, sonderlich den Kindern und dem Gesinde, den kleinen Catechismus Lutheri*“ beibringen sowie „*dem jungen volke gute geistliche deutsche Psalmen vorsingen und lehren*“. Mit dieser Anordnung entstand auch in Caro die erste „Küsterschule“, der Anfang einer Volksschule.

**1579**

Nach dem Einsturz des romanischen Gewölbes erhält das Kirchenschiff der Dorfkirche ein Tonnengewölbe. Zu dieser Zeit sind



Joachim und Zacharias v. Ribell,  
† 1572 † 1575.  
Gedenkmal in der Nikolaikirche zu Spandau.

Matthias Dame der Dorfschulze und Martin Schünemann der Kirchenvorsteher.

**1587, 20. Oktober**

Bei der Erbteilung unter den Söhnen des Joachim von Röbell erbt der älteste Sohn Moritz August von Röbell (\*1554), Patenkind des Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon, den Anteil in Caro. Er ist wohl der erste Röbell, der das schlichte Landschloss in der Dorfstraße Nr. 1 bewohnt.

**1587 – 1590**

Caspar Willig ist Pfarrer an der Parochie Buch - Charow.

**1595 – 1598**

Pfarrer Jesajas Richter wirkt an der Parochie Buch – Charow.

**1598**

Der Küsterlehrer von Buch – Charow, Bartholomeus Augustin, hinterläßt Aufzeichnungen über die Besitzungen in Charow.

Östliche Dorfseite:

- Nr. 10 – Kossätenhof - Paul Seger
- Nr. 11 – Bauerngut - Peter Münchehagen
- Nr. 12 – Bauerngut - Matthias Metten
- Nr. 13 - Kossätenhof - Brose Hentze, Schneider von Beruf  
(Pfarrhof)  
- Kirche mit Friedhof
- Nr. 13 a- Schmiede - Hans Schultze
- Nr. 14 – Kossätenhof,  
mit Krug - Bartholomäus Dame
- Nr. 15 – Bauerngut - Georg Wendlandt
- Nr. 16 – Bauerngut - Jacob Dame

Westliche Dorfseite:

- Nr. 17 – Kossätenhof - N. Engel

- Nr. 18 – Kossätenhof - Nikolaus Blankenburg
- Nr. 19 – Bauerngut - Martin Gruno
- Nr. 20 – Kossätenhof - Michel Jungermann
- Nr. 21 – Kossätenhof - Thomas Pahle
- Zu 1 - Bauerngut - Hans Schünemann
- Nr. 1 - Rittersitz - v. Röbell
- Nr. 2 - Bauerngut - Marcus Grawert
- Nr. 3 - Bauerngut - Lorentz Münchehagen
- Nr. 4 - Kossätenhof - Augustin Rabe
- Nr. 5 - Bauerngut - Hans Bötzwow
- Nr. 6 - Bauerngut - Peter Krafft
- Nr. 7 - Kossätenhof - Torben Münchehagen
- Nr. 8 - Kossätenhof - Jacob Beerbaum
- Nr. 9 - Bauerngut - Brose Strömann  
- Hirtenkate - (am Upstallweg)

**1598**

An der Pest, die das Land erneut heimsucht, stirbt nahezu die Hälfte der 150 Dorfbewohner von Charow.

Literatur:

- Pfännschmidt, Martin: Geschichte der Berliner Vororte  
Buch und Karow. Berlin 1927.
- Verschiedene Beiträge in der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“ -  
Heft 5/2005 (Der Krieg verödete das Dorf)  
Heft 7/2005 (Einführung der Reformation)  
Heft 14/2007 (Im Mittelalter – gepfählt, gerädert, gehenkt)  
Heft 14/2007 (Das Adelsgeschlecht deren von Röbell)  
Heft 17/2008 (Die Glocken der Karower Dorfkirche)





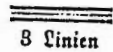
Einfacher  
Krähenfuß



Doppelter  
Krähenfuß



Sägebock



8 Linien



Mistforke



Schmiedebank



Döhrer



0000  
4 Eier



Stern

Karower „Hofzeichen“

Bauern und Kossäten hatten seit dem Mittelalter, genau wie der Adel und die Handwerker ihre Wappen; runenhafte Bilder, ausgewiesen durch einfache Strichzeichnungen – eben „Hofzeichen“ – an fast jedem ihrer Grundstücke.

## Das Jahrhundert des Schreckens 1599 – 1699

1599 – 1634

An der Parochie Buch – Caro wirkt Pfarrer Gregorius Masut. Er ist verheiratet mit der Tochter des Probstes Göritz aus Bernau. Gemeinsam haben sie zehn Kinder.

1600

Die v. Röbell bringen die gesamte Dorfherrschaft an sich. Zur Bewirtschaftung der Kirchenhufen in Buch und in Charow wird festgelegt, dass der Pfarrer seine vier Hufen selbst bewirtschaftet, bezüglich verpachtet und die „Gotteshausleute“ – gemeint sind damit die Kirchenältesten – haben dafür zu sorgen, dass die Verpflichteten in den Gemeinden die Bestellung und die Ernte auf dem Kirchenacker rechtzeitig vornehmen und das Korn in den Gottesscheunen bei den Kirchen bergen und ausdreschen lassen. Der Stall des Hirtenhauses liefert den Dung für die Äcker, dafür erhält der Hirte von der Gottesscheune das Stroh.

1600

Die Stadt Bernau, Zentrum des Barnins, gilt zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit ihren 143 Brauhäusern, von insgesamt 312 vorhandenen bewohnten Häusern, als die bedeutendste märkische Braustadt, deren Eier auch in Charow gern getrunken wird.

1605

Mit dem Tode des Küsters Bartholomeus Augustin wird der Garnweber Bartholomeäus Koch (1640 +) dessen Nachfolger. Die Koch'schen Nachkommen üben in fünf Generationen bis ins 18. Jahrhundert hinein das Amt des Küsterlehrers in Buch und Charow aus.

**1608**

Charow, seit 1527 so genannt, wird in dem Landreiterbericht von dem Landreiter Peter Schulzen in seinem Verzeichnis des Niederbarnimer Kreisgebietes von nun an als Carow bezeichnet, das zehn Jahre nach der letzten Pest noch immer als ein „wüster Ort“ gilt.

**1611**

Erneuerung des im Jahre 1552 gesetzten Turmkopfes der Carower Dorfkirche.

**1617**

Die „Karower Bibelbilder“ von 1617, vermutlich aus der holländischen Schule, zeigen auf 33 Tafelbildern den Leidensweg Christus aus dem Alten und Neuen Testament der Bibel. Die Bilder stammen aus der 1731 abgerissenen mittelalterlichen Kirche in Buch und kamen 1863 in die Karower Dorfkirche. Die Bibelbilder sind ein bedeutendes kulturgeschichtliches Dokument.

**1617 – 1654**

Gutsherr und Patron Hans Dietrich von Röbell wird als Kommissarius des Niederbarnimer Kreises eingesetzt. Als Landrat obliegt es ihm die Steuer-, Marsch- und Einquartierungsangelegenheiten zu regeln.

**1618**

Beginn des Dreißigjährigen Krieges zur Neuverteilung der politischen Machtverhältnisse in Europa. Kaiserliche, brandenburgische, kursächsische und schwedische Söldnerheere durchziehen die Mark Brandenburg, verlangen von den Dörfern und Städten Tributzahlungen, plündern die Bewohner aus, brandschatzen und richten verheerende Schäden an. Am Ende des Krieges ist die Hälfte der Bauernhöfe in Carow verwaist, von den neun Kossätensteilen bleiben sieben leerstehend.



Wetterfester Briefbote zu Frischmanns Zeiten

Wetterfester Briefbote im 17. Jahrhundert



**1618, 30. August**

Am 13. nach Trinitas kann in Carow noch ein gewaltiges, friedliches Familienfest stattfinden. Im Dorf wird in einer Familie eine dreifache Hochzeit gefeiert. Die drei Geschwister Matthias, Bartholomäus und Walpurgis Dame, heiraten am gleichen Tage: und zwar Matthias die Witwe des Matthias Metten, Anna, geborene Münchhagen;

Bartholomäus die Tochter der Witwe, Anna Metten und Walpurgis den Sohn der Witwe, Martin Metten.

**1622**

Gründliche Erneuerung der Dorfkirche mit einem Gemälde und durch den Einbau der Kanzel, der Taufe, des Altars, des Gestühls und der Emporen im Stile der Spätrenaissance. Erwähnt werden der Patronus Dietrich von Röbell, der Pfarrherr Gregorius Masut, der Dorfschulze Marcus Grawert und der Kirchenvorsteher Hans Schünnemann.

**1624**

Carow zählt 145 Einwohner.

**1624**

Die Mark Brandenburg wird von der gefährlichen Ruhr-Seuche befallen; auch in den Jahren 1626 und 1636.

**1625**

Der Bucher Erbherr Hans Dietrich von Röbell kauft das dem Carower Rittersitz benachbarte Bauerngut von der Witwe des Dorfschulzen Marcus Grawert und schlägt es seinem Rittergut zu.

**1625**

Vor allem viele Kinder sterben an der Pocken-Krankheit, die auch in den Jahren 1628, 1643 und 1648 das Land befällt.

**1626**

Eine in diesem Jahr erstmals eingeführte Steuer, die Kontribution, dient vornehmlich dem Aufbau eines stehenden Heeres in der Mark Brandenburg. Sie ist auch für die Bauern und Kossäten in Carow eine harte Belastung. Diese Kontribution wird während der gesamten Zeit des Absolutismus erhalten bleiben.

**1626**

Von den 145 Bewohnern des Dorfes Carow sterben 77 an der Pest. Das Sterberegister vermeldet im August/September den Tod von Jürgen Neigemann, seiner Frau und seinen beiden Töchtern sowie auch von Anna Müller, die zuvor die Neigemanns zu Grabe getragen hat. Über den Tod von Kersten Strömann heißt es: „Im Monat Dezember, montags nach dem 1. Advent ist das Haus hier geöffnet gefunden. daraus alles weggetragen, und hat ihn Daniel Hermann, ein Schmied aus Berlin, der zu Carow etliche begraben, ins Bette gefunden, darin er alle verweise, und hat ihn ins Laken gefasset und hinter dem Hause begraben, weil er auf dem Kirchhofe nicht können gebracht werden.“

**1627 – 1630**

Die mit Brandenburg verbündeten kaiserlichen Truppen unter dem Befehlshaber Wallenstein durchziehen mehrere Male plündernd das Barnimer Land. Sie sind in Bernau und Strausberg stationiert.

**1630/1631**

Gegnerische schwedische Truppen durchstreifen plündernd die Mark Brandenburg.

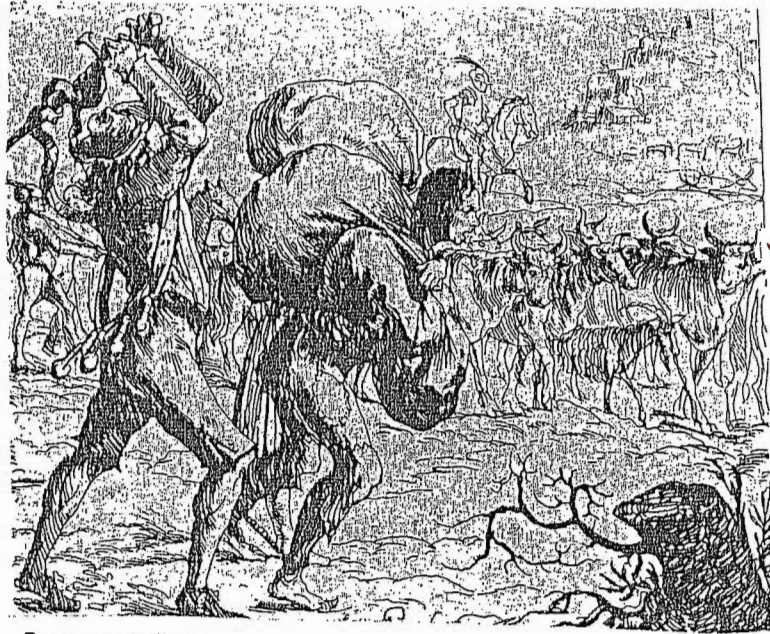
**1632, 17./18. Dezember**

Es ist durchaus möglich, dass der Leichenzug mit dem bei Lützen gefallenen Schwedenkönig Gustav Adolf auch durch Carow führte. Er wurde bei seiner Heimführung in der Marienkirche zu Bernau aufgebahrt.



Der Bauern-Reiter.

Zeitgenössisches Flugblatt über Misshandlungen der Bauern durch die Soldateska im Dreißigjährigen Krieg



Bauernvertreibung

**1634 – 1641**

Sieben Jahre lang finden in Carow in den Kriegswirren keine Geburten und keine Trauungen statt.

**1636, 29. August**

Der brandenburgische Kurfürst Georg Wilhelm erlässt ein Edikt, nach dem Handwerksburschen nicht mehr einen „*guten Montag*“ halten dürfen, „*nach dem Zapfenstreich kein Bier gezapft, niemand des Abends ohne Laterne und brennende Fackel gehen soll*“.

**1636 – 1638**

Die drei furchtbarsten Kriegsjahre für Carow. Nach wie vor: Kein Kind geboren, keine Eheschließungen finden statt. Schwedische, kurfürstliche und sächsische Truppen rauben erneut das Land aus. 1636 wird berichtet: „*Durch die sächsische Armee alle zunichte gemacht.*“; 1637: *Die andere Gerste ist von den Soldaten weggenommen und verfüttert worden, wie weil sie nicht flugs, nachdem sie gedroschen, hat können weggeführt werden.*“ Pfarrer Michael Vigelius, von 1632 bis 1655 hier wirkend, bezeichnet das Jahr 1636 als „*Jammerjahr*“, das Jahr 1637 als das „*Elendsjahr*“ und schließlich das Jahr 1638 als das „*Hungerjahr*“.

**1638 – 1642**

Diese Jahre sind die böseste Zeit, denn von ihnen heißt es: „*Sein Kirchenäcker ganz wüste liegen blieben, da in Mangelung der Leute und Anspannung nichts hat können bestellt werden, deswegen von solcher Zeit von Jahren keine rechnung hat können getan werden.*“ Dem Pfarrer Vigelius kann in Buch und Carow kein Unterhalt gezahlt werden, so dass er lange Zeit in Berlin wohnt. Zu den Predigten und Amtshandlungen kommt er zu Fuß in die Gemeinde.



**1641, 17. Oktober**

Für eine Hochzeit in Buch muss zuvor auf der Dorfstraße vom Hochzeitshaus bis zur Kirche das wild wuchernde Gesträuch mit der Sense gemäht werden.

**1641**

Carow hat nur noch vier bewirtschaftete Höfe, von den übrigen sind die Bauersleute und Kossäten an der Hungersnot verstorben.

**1643**

Der kurfürstlich-brandenburgische Konsistorialrat und Probst von Berlin, Damuel Hofmann, trägt nach Prüfung der Kirchenrechnungen in das Rechnungsbuch über Carow ein, dass die Kirchenäcker in Carow wieder erstmals bestellt werden: *„Nachdem durch das allgemeine Landverderben auch dies Dorf mehrenteils ruiniert, die Leute gestorben, die Häuser abgebrannt, die Klirchenäcker etliche Jahre wüste und ungebaut gelegen, nichts einbrachten, von anno 1643 erst etwelche wieder angebaut worden, hat von anno 1638 – 1643 nichts mögen eingebracht und berechnet werden.“*

**1648, 24. Oktober**

Abschluß des Westfälischen Frieden. Zum Abschluss des Dreißigjährigen Krieges begrüßen die überlebenden Carower den ersehnten Frieden mit einem Dankgottesdienst und einem Friedensgeläut ihrer Dorfkirche.

**1652**

Eine im Auftrag des brandenburgischen Kurfürsten durchgeführte Landesaufnahme verdeutlicht das Ausmaß der Zerstörungen und der Bevölkerungsverluste in der Mark Brandenburg durch den Dreißigjährigen Krieg. Für den Barnim errechnen die Landreiter bis zu 90 Prozent Bevölkerungsschwund. In Carow sind noch immer 6 von 11 Bauernhöfen und 2 von 9 Kossätenstellen in der Dorfstraße Nr. 18 und 20 unbesetzt.

**1655 – 1695**

Pfarrer Joachim Adam Tile aus Wendisch-Wusterhausen wirkt an der Parochie Buch – Carow.

**Vor 1660**

Der Schneider Matthäus Beedemann (1660 +) ist der erste bekanntgewordene Carower „Schulmeister“ für die jüngsten Kinder. Unterrichtet wird in der Dorfkirche, allerdings nicht an bitterkalten Wintertagen. Die Größeren gehen nach wie vor nach Buch zur Schule. Beedemann folgen bis zum Jahre 1719 weitere sechs Schneider-Handwerker als „Schulmeister“ in Carow.

**1670**

Die drei Besitzungen der von Röbell in Buch, Carow und Birkholz werden an den Kurfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Kriegsrat und Generalwachtmeister Gerhard Bernhard Freiherr von Pölnitz (1617-1679) für 15.500 Taler verkauft. In dem Kaufvertrag wird erwähnt, dass von Pölnitz auch noch Herr auf Reichenau in Ostpreußen und Aschbach bei Bamberg sowie Kammerherr und Oberst über die kurfürstliche Leibgarde zu Fuß ist.

**1671/1672**

v. Pölnitz lässt das immer noch zerstörte Carower Bauerngut an der Dorfstraße Nr. 11 wieder aufbauen, das von nun an Caspar Rieke aus Berlin bewirtschaftet. Des weiteren setzt er den unter ihm gedienten Soldaten und Kutscher Hans Ebel aus Zieten auf dem Kossätenhof in der Dorfstraße Nr. 13 ein.

**1675, 18. Juni**

Nach dem Einfall der Schweden in die Mark Brandenburg besiegt die brandenburgische Reiterei unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm, später der „Große Kurfürst“ genannt, die übermächtigen schwedischen Truppen in der Schlacht bei Ferbellin. Im Carower Kirchenbuch findet sich der Vermerk: *„Hans Seger begab sich auf das Kossätengut 7 in Carow, besaß es aber nur etliche Wochen, da er seine zwei übrigen Pfer-*

de nahm und als Stückknecht (Artillerist zur damaligen Zeit – H.M.) mit zu Felde ging. Da ihm über bei der Rückreise die Pferde gestohlen waren, starb er in großer Armut 1676.“ Ob weitere Carower Männer an der Ferhrbelliner Schlacht dabei gewesen sind, ist nicht überliefert, obwohl zahlreiche Bauersleute unter dem Ruf zu den Waffen griffen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm Kurfürsten mit unsrem Blut!“ Und der zu dieser Zeit lebende Dichter Grimmelshausen schrieb: „Du sehr verachter Bauernstand, Bist doch der beste in dem Land.“

Der Patronat von Buch und Carow, Gerhard Bernhard von Pölnitz, wird als teilnehmender Oberststallmeister für den Ausgang der Schlacht von seinem Kurfürsten belobigt.

Mit dem Ende des vierjährigen Krieges führten die Anstrengungen der kurfürstlichen Truppen zur Befreiung des Landes.

1679

v. Pölnitz hinterlässt seiner Gattin Helianor (1700 +) auf Lebenszeit die Gutherrschaft in Buch, Carow und Birkholz.

1680

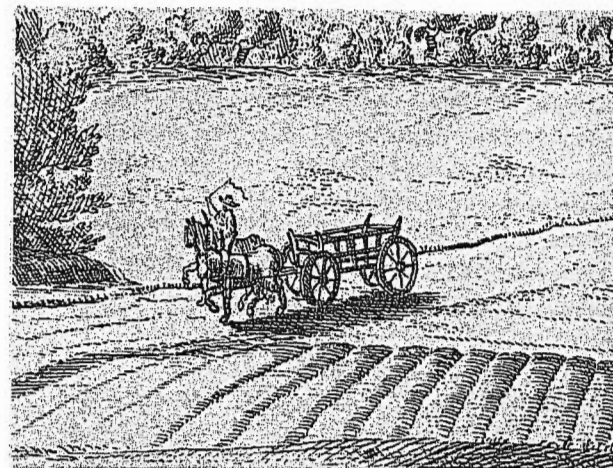
Die Achilles'sche Schmiede in der Dorfstraße Nr. 13a, gleich neben der Dorfkirche, brennt ab, wobei auch der hölzerne Kirchturm in Mittleidenschaft gerät. Die Schmiede wird danach auf die Mitte der Dorfauve verlegt, später an den südlichen Rand des Dorfes, der heutigen Dorfstraße Nr. 4.

1685, 5. März

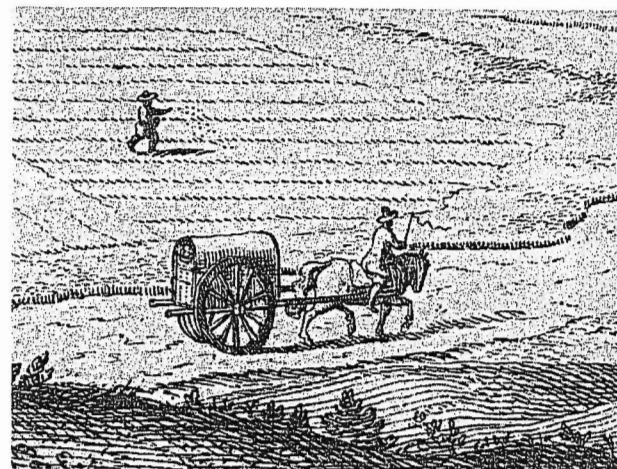
Mit einem kurfürstlichen Edikt werden die Pfarrer angehalten, keine Hochzeitspaare mehr zu trauen, die nicht zuvor sechs Obstbäume gepflanzt und sechs junge Eichen gepflanzt haben. Diese Verordnung dient zum Nutzen der allgemeinen Landeskultur!

1686, 22. Januar

Kurfürst Friedrich Wilhelm verfügt eine Zwangskollekte für die aus Frankreich geflüchteten Hugenotten. Jeder Bürger hat nach seiner Einkommenslage einen Beitrag zwischen acht Groschen und einen Reichs-



Leiterwagen. Ausschnitt aus der Federzeichnung Templin von Daniel Petzold. Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Kartenabteilung



Sämann und zweirädriger Wagen. Ausschnitt aus der Federzeichnung Treuenbrietzen von Daniel Petzold. Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Kartenabteilung



taler zu spenden. Die Hugenotten siedelten sich auch im benachbarten Französisch-Buchholz an.

### 1686, April

Auf dem Platz des alten Pfarrhofes, Dorfstraße Nr. 13, nahe dem Kirchhof, entsteht das erste „Schulhaus“ in dem 150 Einwohner zählenden Dorf Carow. Es hat nur einen einzigen Klassenraum. Den Schulunterricht übernimmt der Schneider Joachim Beerbaum. Zumeist sind die „Schulmeister“ zugleich auch Handwerker. Ihr Verdienst ist äußerst gering. Die Gemeinden können ihren „Schulmeistern“ kein auskömmliches Bargehalt zahlen. Martin Pfannschmidt konnte folgende „Caroische Schulmeister“ ermitteln: Matthäus Beedemann, Schneider (1660 +), Melchior Hynkel, Schneider und Kossäte (von 1669 – 1675), Georg Semke, Schneider (1675 +), Joachim Beerbaum, Schneider (von 1675 - 1689), Martin Schultze, Schneider (von 1692 – 1695) und Christoph Krafft, Schneider (von 1697 – 1712).

Da die Carower Kirche noch keine Orgel besitzt, sind die „Schulmeister“ für den Gottesdienst zugleich Kantoren und Vorsänger. Sie lehren den Kindern die neuen Kirchen- und Volkslieder des Berliner Geistlichen Paul Gerhardt (1607 – 1676), die auch in Carow in der Schule, der Kirche und zu Hause eifrig gesungen werden.

### 1688

Die Vorwerkstelle wird als „wüst“ bezeichnet.

### 1693

Der Rittersitz in Carow, Dorfstraße Nr. 1, gegenüber der Dorfkirche gelegen, wird mit seinen 7 ½ Hufen und das Vorwerk von der Gutsherrin und Patronin Helianor von Pölnitz in einen abgabepflichtigen Lehnschulzenhof umgewandelt. Das Rittergut existiert seit dem ohne Gehöft. Fortan entwickelt sich Carow als ein reines Bauern- und Kossätendorf.

Erster Pächter des Lehnschulzengutes wird Johannes Kercko, der „*arm hinterlassene Sohn*“ des Kossäten Hans Kercko aus der Dorfstraße Nr. 21. Zugleich bekommt der neue Pächter die „*Krug-Gerechtigkeit*“ mit mehr Aus-

chank für die zunehmende Anzahl der Durchreisenden, wie auch das „*Schulzengericht*“, das er bereits für seine treuen Dienste als „*Laquaie*“ erhalten hatte. Im Kirchenbuch ist über Johann Kercko vermerkt, „*sein Vater hatte das Lob eines Gottesfürchtigen und vielleicht seinem Sohn den Segen hinterlassen*“.

### 1695 – 1741

An der Parochie Buch-Carow wirkt Pfarrer Gottlieb Friedrich Rhewald. Seine Einführung, am Sonntag Quasimodogeneti 1695, besorgt der Berliner Probst Ph. Jacob Spener, Vertreter des Pietismus, und bekommt für die „*Introductionedes neuen Predigers 2 Thl (Taler)*“ aus der Carowschen Kirchenkasse.

### 1696

Die verbliebenen 33 1/3 Hufen des Dorfes werden von elf Vollbauern bewirtschaftet. Hinzu kommen ein Krug (bereits 1375 genannt), eine Schmiede und zumeist sieben Kossäten.

### 17. Jahrhundert

Zauber- und Hexenglauben sind unter der ländlichen Bevölkerung im ganzen Jahrhundert noch immer gegenwärtig.

#### Literatur:

- Pfannschmidt, Martin: Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow. Berlin 1927.
- Mittenzwei, Ingrid/Herzfeld, Erika: Berlin-Brandenburg 1648-1789. Das Zeitalter des Absolutismus. Berlin 1987.
- Verschiedene Beiträge in der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“. Heft 6/2005 („Hofzeichen“ im mittelalterlichen Karow). Heft 15/2008 (Die „Karower Bilderbibel“ von 1617). Heft 12/2007 (Das Jahrhundert des Schreckens). Heft 21/2010 (Alte Dorfschule mit neuem Leben erweckt). Heft 10/2006 (Im Dienste des Kurfürsten).



Adam Otto von Viereck (1684-1758)  
(Gemälde v. Falbe, gestochen v. Gericke 1760)

## Unter Preußens „Gloria“ 1701 – 1804

### Seit 1700

Das Carower Rittergut wird von einem Arrendatoren (Pächter) verwaltet.

### 1701, 18. Januar

Krönung des seit 1688 regierenden Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich III., zum Preußenkönig Friedrich I. (1657/1713). Die Krönungsfeierlichkeiten werden auch in der Carower Dorfkirche mit einem Dankgottesdienst begangen. Pfarrer Gottlieb Friedrich Rhewald hält die Predigt.

### 1705

In Carow sind amtlich verzeichnet zehn Hufner (Bauern), sieben Kossäten und ein Wohnschmied mit ihren Familien, wie auch ein Hirte ansässig.

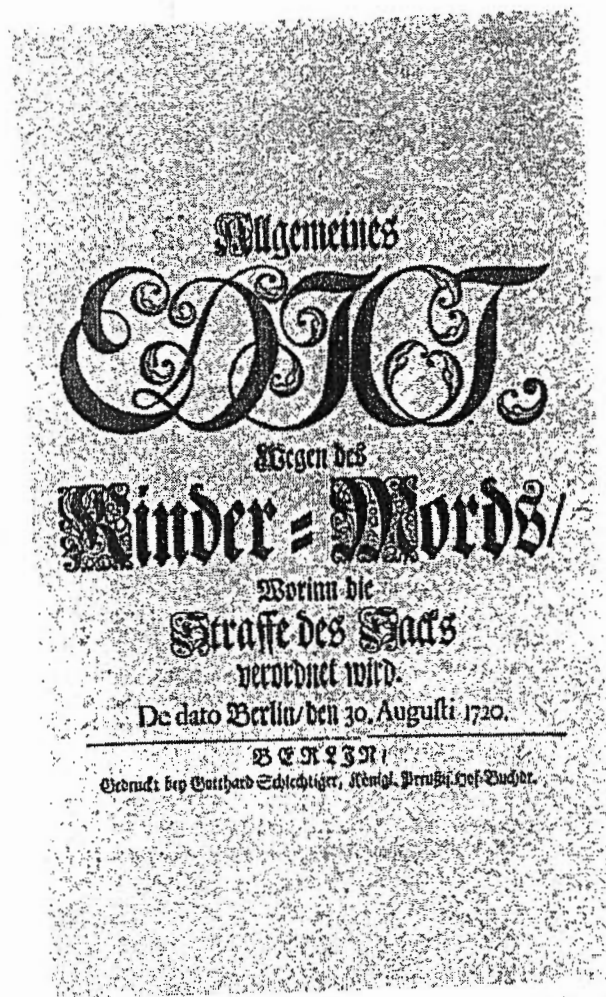
### 1708

Es wird den Pfarrern verboten, während des Gottesdienstes, wie bislang üblich, von der Kanzel Verordnungen und Bekanntmachungen zu verlesen, wie da u.a. sind: Reinigen der Gassen und aufräumen der Gassen, Verkauf von Grundstücken und Häusern, Öffnung von Märkten, Viehtreiben, Aufrufe zur Tötung von Wildtieren, Verjagung von Zigeunern, Anwerbung von Soldaten, Feuermeldungen, Steuerabgaben oder Ansage von verloren gegangenen Sachen.

### 1711

Nach einem königlichen Erlaß Friedrich I. dürfen bei Kindtaufen nicht mehr als fünf Gevatter zugelassen werden. Damit soll den





Die grausame Hinrichtungsart des „Säckens“ wurde von Friedrich II. wieder aufgehoben

üppigen Taufschmausereien begegnet werden. Für jeden Paten mehr als fünf ist eine Gebühr von 75 Pfennigen an die Prediger-, Waisen- und Witwenkasse abzuführen.

**1714, 13. Dezember**

Verbot von Hexen-Prozessen durch ein königliches Edik wegen der zahlreich vorgekommenen Missbräuche.

**1717, 5. Januar**

Friedrich Wilhelm I. (1688-1740), seit 1713 König von Preußen, erklärt alle Schulzen- und Bauernlehngüter zu freien Allod- und Erbgütern. Das Lehnspferd der Rittergüter wird durch eine feststehende, jährliche Grundsteuer abgelöst und den Schulzen- und Bauernhöfen eine mäßige Grundsteuer, den Hufenschoß, auferlegt. Als „Soldatenkönig“ militarisiert er eine schlagkräftige Armee.

**1717, 10. April**

In einer Verordnung wird zum wiederholten Male angemahnt, dass in der Kirche nicht länger als eine Stunde gepredigt werden darf.

**1717, 28. September**

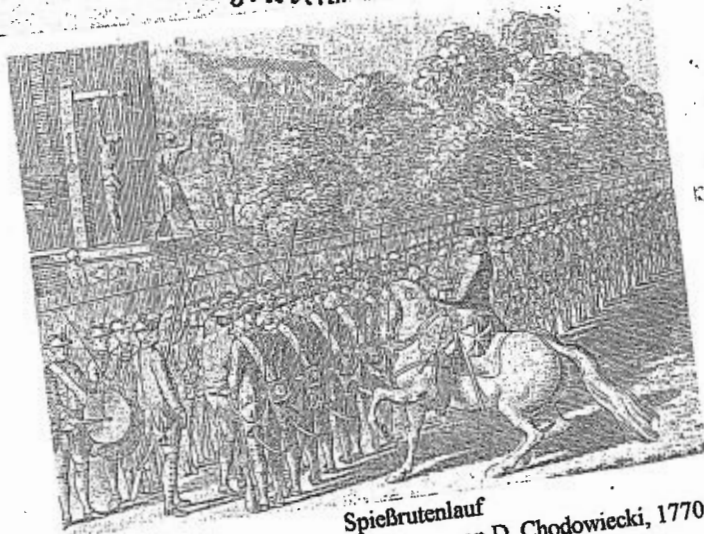
Ein Generaledikt macht es allen Bewohnern zur Pflicht, in Orten mit einer vorhandenen Schule die Kinder zum Besuch derselben anzuhalten. Im Winter sollen die Kinder täglich, im Sommer mindestens ein- bis zweimal in der Woche gegen ein Schulgeld Lesen, Schreiben und Rechnen lernen.

**1718, 4. Juni**

Mit einem Edikt werden als Handwerker in den Dörfern nur Schneider, Schmiede, Leineweber, Zimmerleute und Rademacher (Stellmacher) zugelassen.

**1720**

Mit einer königlichen Kabinettsorder wird die schreckliche Strafe des „Säckens“ wieder eingeführt, weil durch das Verbrechen des



Spießbrutenlauf  
Radierung von D. Chodowiecki, 1770

Kindsmords „allzu gemeine und viele ausser der Ehe geborene Kinder ... umgebracht“ werden, Die unglücklichen Frauen, die um der allgemeinen Schande und äußersten Not zu entgehen, ihr Neugeborenes töten, werden in einen ledernen Sack gesteckt und so ertränkt.

**1724**

Der in preußischen Diensten stehende Adam Otto von Viereck (1684-1758) erwirbt für 47.000 Talern von den Pölnitzer Erben die Dörfer Buch und Carow sowie Birkholz.

**1725, April/Mai**

Der neue Besitzer von Viereck lässt durch den Ingenieurleutnant J. C. Albers ein neues Feldregister erstellen. Demäch werden die Feldfluren vermessen und neu aufgeteilt. Die noch in Carow vorhandenen 3,5 Ritterhufen werden dem Bucher Gute einverleibt. Für das Gut werden 89 Morgen und 391 Quadratruten aus der „Kommune“ der drei Felder herausgezogen und an die südliche Bucher Flurgrenze angelegt. Dadurch verläuft die neue Ortsgrenze zwischen Buch und Carow nun südlich des Kappgrabens.

Die zehn Bauern in Carow erhalten je drei Hufen in drei Feldern, die sieben Kossäten je eine halbe Hufe in der Feldern zerstreut. Die Bauern sind der Dorfschulze in der Dorfstraße Nr. 1 (damalige Hausnummerierung, gegenüber der Kirche) mit zusätzlich einer Ritterhufe, Barteld Lehmann (Nr.3), Hanß Monckhoffe (Nr.5), Michel Schultz (Nr.6), Kobs Scharemann (Nr.9), Jürgen Reck (Nr. 11), Marten Schoenmann (Nr.12), Hanß Kerck (Nr.15), Jürgen Wilcken (Nr.16) und Bartolt Kerck (Nr.19).

Als Kossäten des Dorfes werden genannt: Christoffer Kahlke (Nr. 8), Christoffer Kollberg (Nr.10), Hans Wegner (-), Gebhardt Ebell (Nr.13), Hans Wicken (Nr.14), der zugleich Krüger (Gastwirt) ist, Thomas Nagell (Nr.17) und Jürgen Schultze (Nr. 21).



Die Dorfkirche wird mit einer Hufe und der Priester (Nr. 7) mit vier Hufen in den drei Feldern aufgeführt.

#### 1731, 8. Januar

Es wird ein königliches „Renoviertes Edikt wegen Ausrottung der Sperlinge“ erlassen, da vom „*Landmann große Klage geführt wird, daß die Sperlinge sich so sehr vermehret, und den Feld-sowohl den Gartenfrüchten großen Schaden täten*“. Es wird festgelegt, dass „*ein jedweder Untertan sowohl in den Städten als auch auf dem platten Landes sich der Ausrottung der Sperlinge mit allem Fleiß und Ernst anlegen lasse*“.

#### 1731

Die bemerkenswerte volkstümliche Malerei von 1617 wird aus der baufällig gewordenen Bucher Fachwerkkirche, die abgebrochen werden mußte, an der Empore der Carower Dorfkirche angebracht. Die kulturhistorisch wertvolle „Bilderbibel“ ist vermutlich eine Arbeit aus der holländischen Schule. Geschildert wird auf 33 Tafeln die christliche Passionszeit.

#### 1736, 9. September

Einweihung der neuen, reich gegliederten barocken Schlosskirche in Buch, zu deren Aufbau im Auftrag des Patronen Otto von Viereck auch die Carower Bauern Hand- und Spanndienste zu leisten haben. Zudem gewährleistet die Kirchenkasse von Carow ein beträchtliches Darlehen.

#### 1736, Dezember

Nach einem königlichen Edikt werden vom Pfarrer Gottlieb Friedrich Rhewald in den Kirchen von Buch und Carow „*bisher gewöhnliche lutherische Gebräuche als das Absingen, die Altarlichter, die Chorröcke p. p. abgeschafft*“.

#### 1738, Frühjahr

Pfarrer Johann Georgi Ulrici (1773 +) pflanzt auf dem Carower Kirchhof 13 Maulbeerbäume für eine Seidenraupenzucht.

#### 1738, 27. August

Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. durchfährt die Dorfstraße von Carow, um seinen Minister Adam Otto von Viereck auf dessen Schloss in Buch zu besuchen. Er debattiert mit ihm über die völlig unzulängliche Arbeitsweise des königlichen Generaldirektoriums-

#### 1740, 31. Mai

Friedrich Wilhelm I. stirbt. Sein Sohn wird als sein Nachfolger Friedrich II. (1712-1786). Nach Ende des 2. Schlesischen Krieges wird er der „Große“ genannt. Er begründet den preußisch-absolutistischen Beamtenstaat.

#### 1740-1742 und 1744-1745

In den ersten beiden Schlesischen Kriegen bleibt das Berliner Umland relativ wenig berührt, obwohl hohe Steuern und wirtschaftliche Belastungen das Volk schwer bedrücken.

#### 1740, 21 August

Nachdem der Preußenkönig Friedrich II. die 1736 verbotenen Kirchenbräuche wieder zugelassen hat, werden für die Carower Dorfkirche ein neuer Chorrock für 2 Thaler und 17 Groschen, zwei Paar große Altarlichter und ein kleineres zum Anzünden für 2 Thaler und 2 Groschen wieder beschafft.

#### 1750

Eine Feuerbrunst zerstört fast das ganze Dorf. Die Dorfkirche bleibt davon verschont. Es folgt, dank der gegenseitigen Hilfe aller Dorfbewohner, ein rascher Neuaufbau der zerstörten Gehöfte.

#### 1750

Pfarrer Ulrici bekommt für seine Seidenraupenzucht in Carow und Buch 60 Thaler als Belohnung.

**1756**

Preußenkönig Friedrich II. erläßt ein Dekret, das den Anbau von Kartoffeln den Bauern, unter Androhung einer Strafe, zur Pflicht macht. Da das Volk jedoch die neuen Knollen mißtrauisch beäugt, ordnet der König nach seinen Inspektionsreisen in den Dorfgasthäusern demonstrativ den Kartoffelanbau an. Er schickt seine Dragoner übers Land, um den Kartoffelbefehl strengstens durchzusetzen.

Etwa seit dieser Zeit pflegen auch die Carower Bauern und Kossäten den Kartoffelanbau, zunächst jedoch nur als Futtergrundlage für das Vieh, später dann auch für den menschlichen Verzehr.

**1756 – 1763**

Während des Dritten Schlesischen Krieges, des sogenannten Siebenjährigen Krieges, den Preußen zur Rückeroberung Schlesiens führt, finden sonntags in der Dorfkirche zu Carow Dankesgottesdienste für gewonnene Schlachten mit Kirchen- und Hauskollekte für die zerstörten Städte und Dörfer statt.

**1758**

Fleckfieber und Pocken rafften in Carow und Buch vierzig Menschenleben hin.

**1758, 15. Juni/13. Juli**

Maria Amalia von Viereck (22. Juni +) und Adam Otto von Viereck (11. Juli +) sind gestorben. Bei beider Überführung nach Buch begleiten die Bauern und Kossäten mit ihren Familien untertänigst die Leichenwagen mit den Verstorbenen am 15. Juni und am 13. Juli entlang der Carower Gemarkung. Die Kirchenglocke läutet eine Stunde lang.

**1760, 7. Oktober**

Mehrere Tage lang suchen die zwischen Hohenschönhausen und Weibensee lagernden Kosaken und Husaren während des Siebenjährigen

Krieges auch Carow plündernd heim. Die Menschen flüchten mit Kind und Kegel in die nahen Wälder. Die rabiaten Eindringlinge rauben Wertgegenstände, Ochsen, Pferde und Kühe; der Dorfschulze muss für das Dorf eine Kontribution zahlen, die Kirchenkasse wird geplündert.

**1760, 19. Oktober**

Erst an diesem Tag kann in der Dorfkirche wieder ein öffentlicher Gottesdienst stattfinden.

**1761, Januar**

Die Carower Bewohner erhalten als „Vergütung“ für ihre erlittenen Kriegsschäden 12 Ochsen und auch Schafe sowie eine Entschädigung für die geraubten Pferde. Pastor Ulrici bekommt auf Anregung der Kirchenpatrone aus der Carower und aus der Birkholzer Kirchenkasse 150 Thaler.

**1761**

Bei der Erbteilung nach Adam Otto von Vierecks Tod (1758 +) fallen durch das Los die Güter in Buch, Carow und Birkholz seiner ältesten Tochter Amalia Ottilia von Voß zu. Als deren Gemahl wird der Geheime Legationsrat und Dompropst Friedrich Christoph Hieronymus von Voß bis zu seinem Tode 1784 neuer Gutsherr von Buch und Carow.

**1761, Sommer**

Ein Unwetter mit Hagelschlag und eine folgende Missernte verschlechtern erheblich die Lebenslage der Dorfbevölkerung.

**1762, 3. September**

Der neue Gutsherr Hieronymus von Voß trägt am Schluss der Carower Kirchenkassen-Rechnung für das Jahr 1760/1761 ein: „...so habe ich heute dato diese Kirchenrechnung mit Fleiß durchgesehen und überall richtig befunden...“



1763, 15. Februar

Der Frieden auf Schloß Hubertusburg beendet den dritten Schlesischen Krieg mit der Annexion Schlesiens durch Preußen.

1763, 12. August

Das „General-Landesschulreglement“ verbessert das Schulwesen in Preußen. Die bisher überwiegend durch Landschenkungen und Naturalien entlohnten „Schulmeister“ erhalten von nun an eine Bezahlung durch die Erhebung von Schulgeldern und sie bekommen auch eine bessere Ausbildung.

„Schulmeister“ in Carow sind seit Beginn des 18. Jahrhunderts Christoph Krafft, Schneider (von 1697-1712), Andreas Krafft, Schneider (von 1712-1719), Christoph Krafft, Schneider (erneut von 1719-1727), Johann Christoph Seidel (besaß keine Profession), Christian Henicke, Leineweber (von 1729-1759), Johann Georg Jänicke (ab 1760) und Ludwig Koch (1794 +), gefolgt von Karl Wilhelm Koch (1813 +) und Daniel Trose, Schneider (1814 +).

1763

Von den Pfarrern werden Berichte eingefordert, wie viele Maulbeerbäume sich auf der Pfarrei und den Kirchhöfen befinden und in welchem Zustand sie sind, sowie ob, wie viele und von wem wirkliche Seide gewonnen wird. Pfarrer Ulrici kann berichten, dass er auf dem Carower Friedhof 13 Maulbeerbäume für eine recht erfolgreiche Seidenraupenzucht gepflanzt hat und die Kinder eifrig bei der Fütterung helfen.

1764

Es wird versucht, durch eine Geldentwertung die durch die Kriege Verursachte Inflation aufzuhalten. Der „Kriegsthaler“ bekommt einen Wertverlust von 30 auf 10 Groschen.

1764

Um die Ernährungslage der Bevölkerung erheblich zu verbessern, verfügt der Preußenkönig Friedrich II. einen Zwang zum Anbau von Kartoffeln. Dies wird aber erst nach der Hungerkrise von 1771 im

Des  
Königl. Preuss. Cammer-Rath  
Kreisschreibers  
kurzer Auszug der neuen  
**Bäuer-Zurechtweisung**  
oder  
**deutlicher Unterricht**  
und  
**practischer Beweis,**

wie  
durch das doppelstündige Pflügen  
nicht allein die Acker weit besser als  
bisher genühet, sondern auch ein gut  
Theil der Arbeit dabei erleichtert, mit  
Zug-Vieh erspartet,  
und mehr Nutz-Vieh angeschaffet und  
halten werden könne.



Berlin, bey Haude und Spenern.

1750

13.11

Frang Home  
der Königl. Preuss. Cammer- und Regier. Rath  
Gelehrter in Landbau

**Grundsätze**  
des Ackerbaues

und des  
Wachstums der Pflanzen  
aus dem Englischen  
nach der  
zweyten, vermehrten Ausgabe  
ins Deutsche übersetzt  
und  
mit Anmerkungen begleitet

von  
Johann Christoph Wöllner,  
des Königl. Preuss. Cammer- und Regier. Rath.



Berlin, 1763.

Im Verlage der Buchhandlung des Königl. Rathes.

Literatur, um zu besseren  
Ergebnisse des Ackerbaus  
zu kommen



Größeren Umfang befolgt. Es setzt sich nur langsam durch, das die eigentlichen „Erdäpfel“ genießbar sind und nicht die grünen Blütenknollen.

**1766**

Nach einer Auflistung des Vieh bestandes wird auch festgehalten, dass in Carow neun Bauern, sieben Kossäten und ein Schmied wohnen.

**1769**

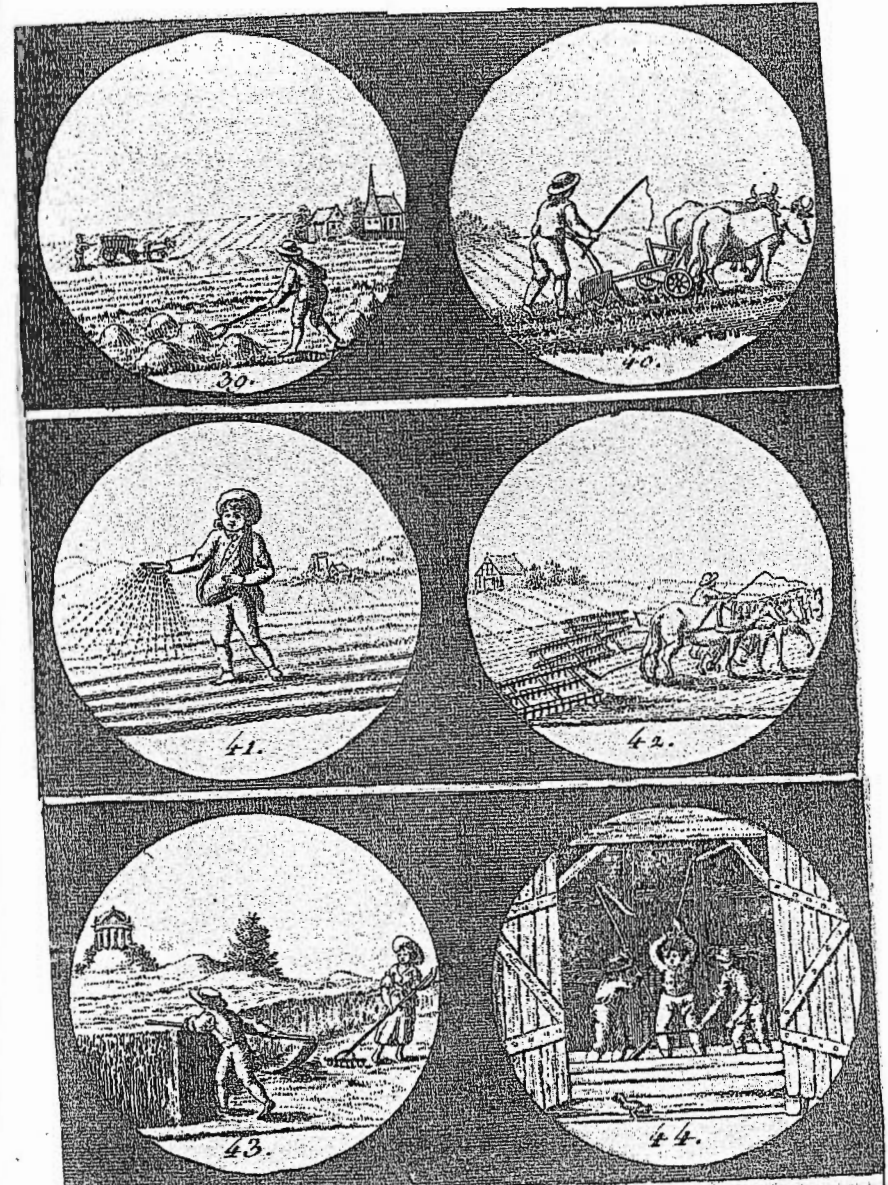
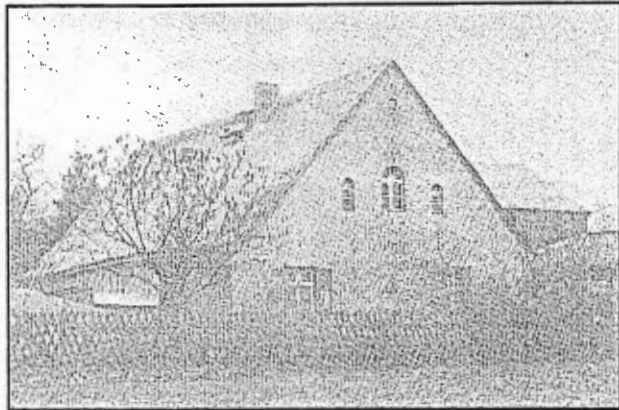
Die Dorfkirche in Carow erhält einen neuen hölzernen Turm. Die dabei anfallenden Baukosten betragen 872 Thaler und 8 Groschen zu Lasten der Kirchenkasse.

**1773-1784**

Christian Ernst Kühz wirkt als Pfarrer an der Parochie Buch – Carow.

**Um 1780**

Das älteste, um 1780 erbaute bäuerliche Wohnhaus stand an der Dorfstraße Nr. 19. Zuletzt im Besitz der Familie Bartelt, wurde es in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgerissen.



Arbeiten auf dem Lande.  
Stiche von 1799



**1781**

Vererbpachtung der vier Carower Pfarrhufen an den Bauern Gottfried Trosé, der das Erbschulzengut in der Dorfstraße Nr. 1 – gegenüber der Dorfkirche – übernommen hat. Die Jahrespacht besteht aus Naturalien und zusätzlich 24 Thalern.

**1784**

Neuer Gutsherr wird der Majoratsherr Otto Karl Friedrich von Voß (1755-1823).

**1784-1813**

Karl Gottlieb Kurczyn wirkt als Pfarrer an der Parochie Buch-Carow.

**1786, 17. August**

König Friedrich II. gestorben. Nachfolger wird sein Neffe Friedrich Wilhelm II. (1797 +).

**1788, 27. September**

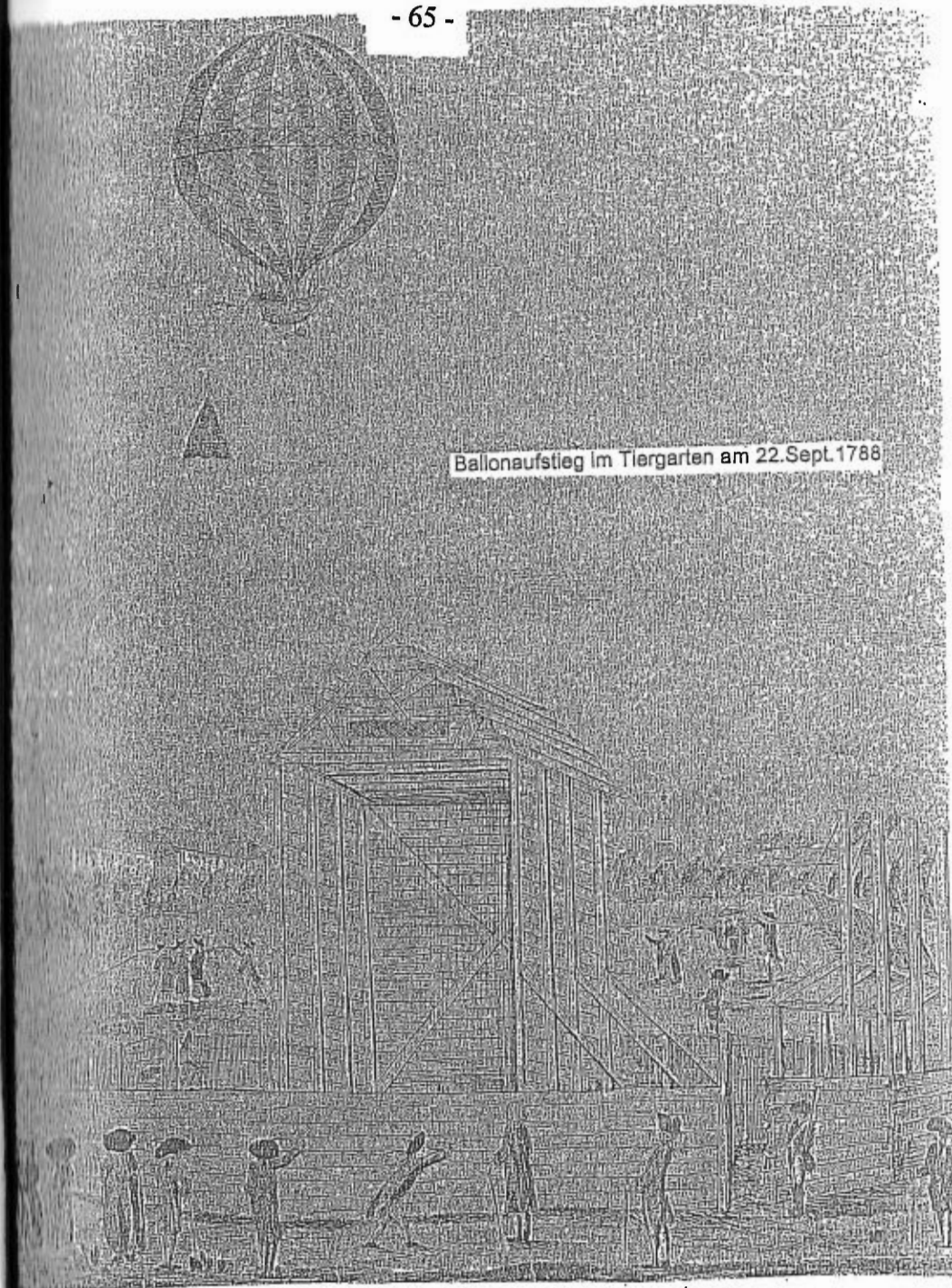
Sensationelle Ballonlandung des französischen Aeronauten Francois Blanchard auf Carower Flur, gestartet vom 15 Kilometer entfernten Tiergarten in Berlin.

**1795**

Es müssen erneut umfangreiche Bauten am Turm und im Innenraum der Dorfkirche vorgenommen werden. Dabei wird vermutlich die Wandbemalung im Chorraum überstrichen.

**1797, 16. November**

Friedrich Wilhelm III. wird neuer Preußenkönig.



Literatur

- Pfannschmidt, Martin.: Geschichte der Berliner Vororte  
Buch und Karow. Berlin 1927,
- Mittenzwei, Ingrid/Hierzog, Erika: Berlin – Brandenburg 1648-1789.  
Das Zeitalter des Absolutismus. Berlin 1987.
- Verschiedene Beiträge in der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“  
Heft 10/2006 (Unter Preußens „Gloria“).  
Heft 8/2006 (Krakow im Siebenjährigen Krieg).  
Heft 6/2005 (Das Feldregister von 1725)

**Von Napoleons Fremdherrschaft zur  
deutschen Kaiserkrönung  
1789 bis 1871**

**1789, Sommer**

Die ab Juli aus Paris eintreffenden Nachrichten über den Ausbruch der Französischen Revolution werden zwar in Berlin, der preußischen Hauptstadtmetropole, eifrig debatiert, in den umliegenden Dörfern und Städten finden sie jedoch keine Resonanz.

**1801**

Carow zählt nach wie vor 150 Einwohner.

**1803**

Friedrich Wilhelm III, - seit 1797 König von Preußen – erlässt eine Anordnung zur zweckmäßigen Errichtung von Landschulen, damit seine Untertanen Catechismus, Bibel und Gesang lesen, gemäß ihren eingeschränkten sozialen Verhältnissen Schreiben und Rechnen lernen sowie Gott fürchten und lieben - und vor allem danach handeln sollen. Überliefert sind aus dieser Zeit für Carow die „Schulmeister“ Karl Wilhelm Koch (1813 +) und Daniel Trose, Schneider von Beruf, ab 1814.

**1804, 9. März**

Otto Karl Friedrich von Voß (1755-1823), seit 1784 Majorats-herr in Buch, Carow und Birkholz und in Staatsdiensten des Königs stehend, tritt an die Gemeinde zu Carow das Gemeine der Höfe der Gemeinde-Mitglieder einschließlich der Hofwehr für



eine Summe von 2.474 Thalern ab. Er befreit die Bauern und Kossäten von Dienstablösungen in freie Eigentümer und setzt sich damit an die Seite des Freiherrn vom und zum Stein für die „Bauernbefreiung“ in Deutschland ein.

**1805**

Nach einer statistisch-geographischen Beschreibung der Mark Brandenburg wird unser Dorf vorübergehend *Karow genannt*.

**1806, 14. Oktober**

Nach ihrer gewonnenen Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt rücken die französischen Truppen in Potsdam und Berlin ein. Für die Mark Brandenburg beginnt mit 26.000 Franzosen und 4.216 Pferden als Besatzung die napoleonische Fremdherrschaft. Erst im Dezember 1908 wird die Mark von den Franzosen vorübergehend geräumt.

**1806, 26. Oktober**

Carow wird von französischen Truppen geplündert. In der Kirchenkassen-Rechnung steht vermerkt: „*Die Dorfkirche mit einer Axt aufgebrochen und 10 Thaler, 11 Groschen und 9 Pfennige geraubt*“.

**1806, 4. November**

Otto von Voß wird vom König zum Ministerrat berufen. Er soll Teilnehmen an den Beratungen über einen Waffenstillstandsvertrag mit Napoleon I.

**1807, 9. Oktober**

Der Preußenkönig, der vor Napoleon ins entfernte Memel geflohten ist und sich den Reformbestrebungen des Freiherrn vom und zum Stein hat öffnen müssen, gibt mit seinem „*Edict den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grund-Eigentums, so wie die persönlichen Verhältnisse der Land-Bewohner betreffend*“, die Grundlage für die Aufhebung der Leibeigen-

schaft in Preußen zum Martinitag 1810.

**1808, 20. Februar**

König Friedrich Wilhelm III. entlässt Otto von Voß als Königlichen Kommissar, der sich so in den folgenden Jahren intensiver um die Verwaltung seiner Besitzungen, darunter auch in Carow, kümmern kann.

**1809**

Die evangelisch-lutherische Gemeinde von Französisch-Buchholz schließt sich der Parochie Buch-Carow an.

**1809, 23. Dezember**

Die Carower Bauern und Kossäten pilgern mit „*Kind und Kegel*“, wie auch die Bewohner der benachbarten Dörfer, nach Weißensee, wo der Preußenkönig von der Stadt einen neuen Staatskutschenwagen mit vier Geschirren erhält.

**1812**

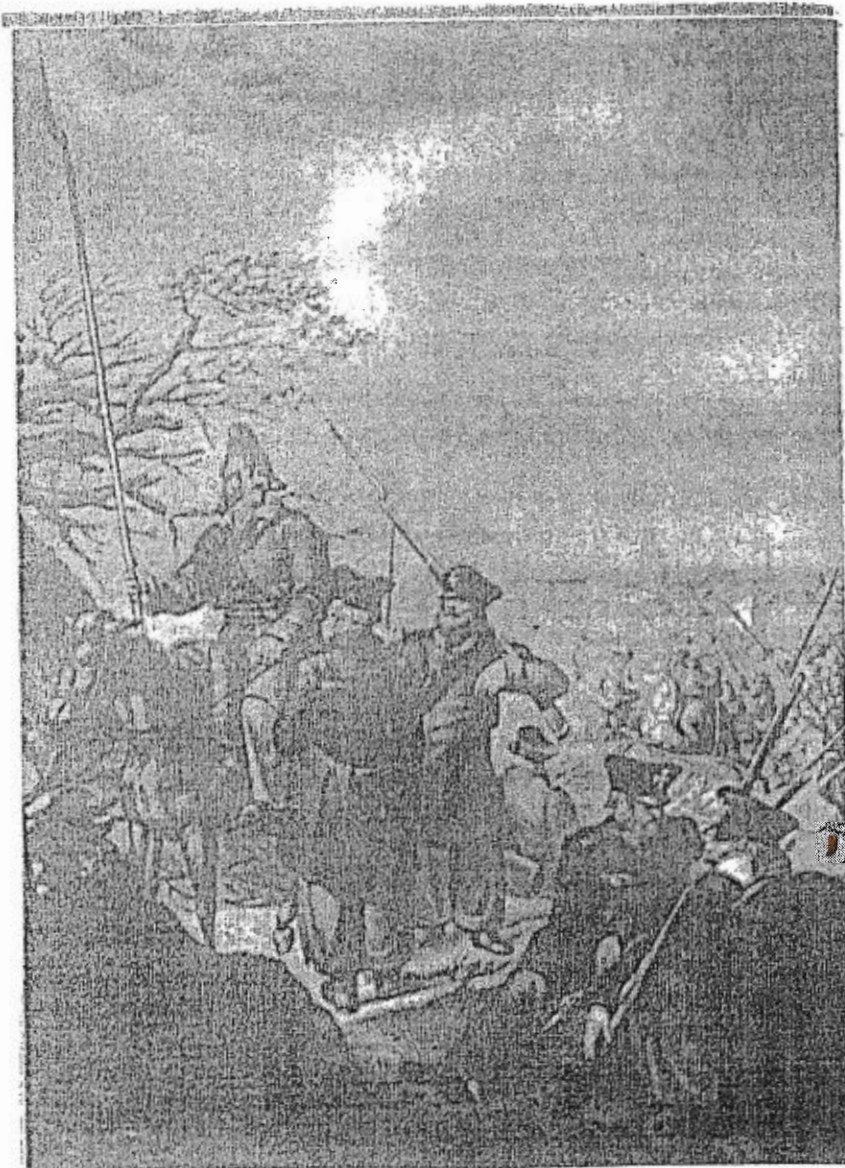
Die Mark Brandenburg wird zum Durchmarschgebiet napoleonischer Truppen gen Rußland.

**1813, Januar/Februar**

Rückzug der in Rußland geschlagenen französischen Armeen, verfolgt von Kosaken. Beide Seiten durchziehen Ende Februar auch Carow, verbunden mit Plünderungen. Sprichwörtlich wird dabei: „*Lieber den Franzosen als Feind, als den Russen als Freund!*“

**1813, 5. April**

Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. erlässt eine Verordnung, wonach die Gemeinden an jeden ihrer im Kampf gegen die Franzosen gefallenen Söhne auf einer Tafel mit Namen erinnern soll. Zuvor, am 10. März, hatte der König den Orden „Eisernes Kreuz“ gestiftet.



Russische Kosaken und preußische Landwehr  
auf dem Kreuzberg in Berlin

### 1813, August/September

Als der Preußenkönig endlich zum Widerstand gegen die Fremdherrschaft Napoleons aufruft, melden sich Zehntausende wehrhafte Patrioten zur Landwehr. Zu ihnen gehörten auch neun junge Burschen aus Carow, der Sohn des Dorfschmiedes und weitere Bauern- und Kossätersöhne. Sie nehmen an den Schlachten auf brandenburger Flur bei Großbeeren am 28. August, bei Hagelberg, nahe Belzig, am 27. August und bei Dennewitz, dicht bei Jüterbog, am 6. September teil. Sie erhalten für ihre Tapferkeit die vom Preußenkönig gestiftete Kriegsedenkmedaille von 1813-1815. Es sind dies: Gottlieb Christian Wilke, Martin Erdmann Wilke, Gottlieb Friedrich Siebke, Gottfried Krause, Christoph Freyert, Gottlieb Achilles, Johann Ludwig Kollberg, Karl Kollberg und Friedrich Kollberg. Sie werden, wie vom König angeordnet, mit einer Erinnerungstafel in der Dorfkirche geehrt, die heute nicht mehr vorhanden ist.

### 1814-1823

Der Pfarrerssohn Karl Samuel Jacob Heinicke wirkt als Pastor in Buch-Carow.

### 1817

Das Dorf Carow hat konstant um die 150 Einwohner.

### 1819, April

Der erste auf dem Potsdamer Lehrerseminar ausgebildete Lehrer, Karl Friedrich August Hauffe (1829 +), Schneider von Beruf, nimmt in Carow seine Schultätigkeit auf. Ihm wird zugleich die Carower Küsterei, die von der in Buch getrennt wird, übertragen. Dadurch erhält er ein etwas besseres Einkommen. Ihm folgt als Schulmeister und Küster bis 1835 Karl Ludwig Emanuel Fischer.

### 1821

Otto von Voß erwirbt vom Fiskus das noch auf Carow ruhende letzte altmärkische Recht der halben Jagd.



**1821, 21. September**

Vererbpachtung der Kirchenhufe: Otto von Voß erhält 8 Morgen und 109 Quadrathufen. Die übrigen 16 Morgen gehen als Erbpacht an den Schmied Achilles (wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 13a) und an die Kossäten Schwarz (Nr. 7), Johann Schulze (Nr. 10), Hinze (Nr.17) und Kollberg (Nr. 21).

**1822**

Der Schmied Achilles erwirbt die überflüssig gewordene Kirchenscheune für 60 Thaler.

**1822, 16. September**

Der Preußenkönig ernennt Otto von Voß (1823 +) zum Vizepräsidenten des Ministeriums und des Staatsrates.

**1823**

Rittmeister a.D. Wilhelm Friedrich Maximilian von Voß (1782-1847) wird neuer Gutsherr in Carow. 1840 wird ihm der Grafentitel verliehen.

**1824**

Der baufällig gewordene hölzerne Kirchturm wird abgerissen. Ein notdürftig errichteter Glockenstuhl kostet 163 Thaler, 6 Groschen und 8 Pfennige. wovon der neue Patron 100 Thaler übernimmt. Pfarrer ist von 1824 bis 1834 Karl Heinrich Ferdinand Fischer.

**1824**

An der Dorfstraße (heute Alt-Karow Nr. 26) wird eines der ältesten bekannt gewordenen Wohnhäuser in Carow erbaut, das allerdings 1900 umgebaut wird.

**1829**

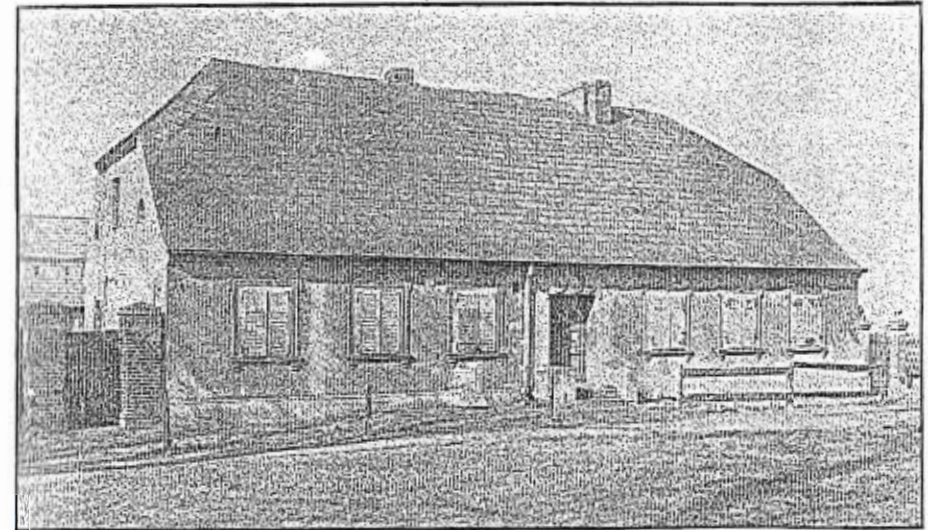
Die Erbpacht an den Pfarrländereien geht auf den Krüger (Gastwirt) Christian Trose aus der Dorfstraße Nr. 14 über.

**1830**

Die spätmittelalterliche Einwölbung des Kircheninneres wird durch eine verputzte Flachtonnen ersetzt.

**1830/1840**

Das um diese Zeit fertiggestellte Wohnhaus eines Bauern an der Dorfstraße (heute Alt-Karow Nr. 39), wird in den 60ziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgerissen.



Aufnahme 1959

**1835 – 1880**

Lehrer W.A. Giese, Absolvent des Potsdamer Lehrerseminars, verwaltet die Carower Küsterei, wie auch das Schulamt. Er ist der letzte Seidenraupenzüchter im Dorf.

**1836**

Die Carower Pfarrstelle in der Dorfstraße Nr. 13 – Wohnhaus, Stallung und Hausgarten und der kleine Grasgarten vor dem Dorfe – gehen für 751 Taler an den neuen Besitzer Freierrt über, später wird sie von Conrath übernommen.



**1841-1846**

Sämtliche Bauern und Kossäten des Dorfes sind freie Eigentümer. Nach der Separation und der bald danach erreichten Ablösung von den Feudallasten, beginnen Groß- und Mittelbauern neben der Erweiterung ihrer Wirtschaftsgebäude, auch ihren Wohlstand repräsentierende Wohnhäuser zu errichten. Zu einem gewissen Wohlstand trägt auch der nahe Marktplatz Berlin bei.

**1842, 30. Juli**

Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Berlin – Bernau – Eberswalde – Stettin. Die Trasse führt auf flacher Ebene durch die Carower Gemarkung. An der späteren Bahnhofstraße und am Schönerlinder Weg stehen Schrankenwärter.

**1844**

Die acht Morgen Land der Carower Kirchenhufe werden nach Verhandlungen vor dem Kammergericht endgültig dem Bucher Gut zugeschrieben. Die übrigen 16 Morgen erbpachten der Schmied Achilles (Dorfstraße Nr. 13a) und die Kossäten Kollberg (Nr. 21), Hirze (Nr. 17), Schwarz (Nr. 7) und Johannes Schulze (Nr. 10).

**1845-1847**

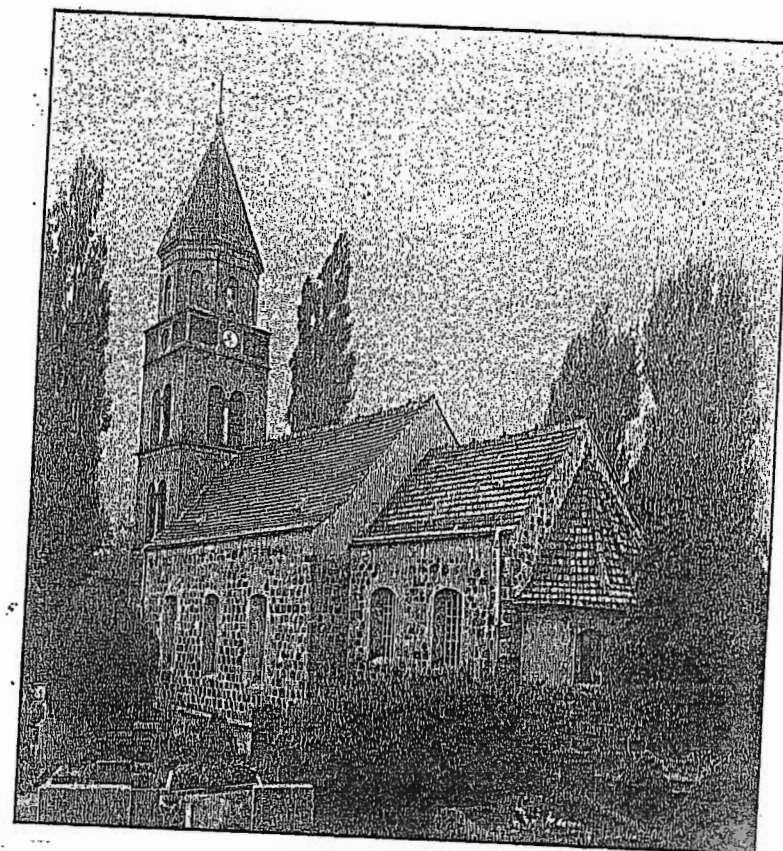
Bau eines massiven quadratischen Kirchturmes aus gelben Ziegeln mit seinem achteckigen Abschluß durch den Architekten Friedrich August Stüler, einem Schüler des berühmten Baumeisters Karl Friedrich Schinkel. Pfarrer ist zu dieser Zeit von 1835 bis 1853 David Liba.

**1847**

Majoratsherr über das Rittergut in Carow wird der Königlich Wirkl. Geheimrat Graf Otto Friedrich von Voß (1786-1864).

**1848, 18./19. März**

Das nahe gelegene Berlin, Preußens Hauptstadt, ist eines der Zentren der bürgerlich-demokratischen Revolution. Bei den Ausein-



-----  
Dorfkirche,  
13. Jh.,  
Turm von 1845/47



anderetzungen mit den königlichen Soldaten finden 240 Aufständische und 20 Soldaten den Tod. Die Unruhen haben keinen Einfluß auf das dörfliche Leben in Carow. Es bestehen jedoch unberechtigte Befürchtungen, ihr Dorf könnte Plünderern zum Opfer fallen.

#### 1850

Der alte Dorfkern von Carow weist die ältesten Wohn- und Hofbauten aus der Zeit um 1850 aus: Alt-Karow Nr.1 (neuere Häusernummerierung) – Scheune; Alt-Karow Nr.33 – Wohnhaus; Alt-Karow Nr.47-48 – Bauernkate.

Weitere denkmalgeschützte Wohnhäuser und Hofanlagen an der früheren Dorfstraße stammen aus den nachfolgenden Jahrzehnten.



Bauernkate Dorfstraße 47-48

#### 1851

Erbpächter der vier Pfarrhufen wird Gustav Görlitz. Die Pacht wird auf eine Geldrente von 158 Thalern und 25 Groschen festgelegt. Unter Karl Heinrich Maltusch wird sie auf 103 Scheffel 8 Mtz Roggen umgewandelt und 1867 erneut mit 5.294 Thalern, 13 Silbergro-

schen und 4 Pfennigen festgelegt. Danach erfolgt eine Parzellierung der Pfarrhufen.

#### 1853-1859

Pfarrer Karl Wilhelm Pannewitz, Sohn eines Kunstschlossers, wirkt an der Parochie Buch-Carow.

#### 1856

Einweihung der ersten Orgel in der Dorfkirche zu Carow, geschaffen von dem Orgelbauer Moritz Baumgarten aus Zahna. Sie hat der Kirchengemeinde 301 Thaler, 5 Groschen und einen Pfennig gekostet. Der Lehrer W.A. Giese, der von 1835 bis Oktober 1880 das Küster- und Schulamt in Carow inne hat, wird auch der erste Organist in der Dorfkirche.

#### 1860

Carow hat drei öffentliche Gebäude, 39 Wohn- und 54 Wirtschaftsgebäude, eine Getreidemühle und eine Ziegelei. Das Gut ist ohne Gehöft, deren Grundstücke zu Buch gehören.

Ort und Gemarkung umfassen insgesamt 1.988 Morgen, davon 11 Morgen Gehöfte, 68 Morgen Gartenland, 1.667 Morgen Ackerland, 242 Morgen Wiesen und vier Hufen der Gemarkung gehören zum Rittergut Buch.

#### 1863

Es findet eine Kirchenrenovierung statt: Einbau einer Empore und Anbringung der „Karower Bibelchronik“ aus der holländischen Schule, datiert von 1617, bestehend aus 25 Tafelbildern; beides stammt aus der alten Bucher Kirche. Die Fenster der Kirche werden auf die heutigen Maße gebracht. Pfarrer ist zu dieser Zeit von 1859-1870 Hermann Büchsel.

#### 1863, April

Mit Beginn des neuen Schuljahres übernimmt die Kommune Carow aus ihrem Haushaltsetat die Schulgeldpflicht für alle Dorfschüler.



Berliner auf „Landpartie“ im Umland  
(Th. Hosemann 1847),  
auch Carow hatte seinen beliebten Dorfkrug  
als Ausflugsziel in der Dorfstraße

**1864**

Neuer Besitzer des Gutes Carow wird der General der Infanterie Graf Ferdinand von Voß-Flotow (1788-1871).

**1866, Juni/Juli**

Pfarrer Hermann Büchsel zieht als Feldprediger in den Preußisch-Österreichischen Krieg. Der Kampf um die politische Vorherrschaft in Deutschland endet mit einem Sieg Preußens.

**1870-1872**

Georg Friedrich Hermann Ansorge wirkt als Pfarrer der Parochie Buch-Carow.

**1870, Juli - September**

Im Deutsch-Französischen Krieg will Frankreich vergeblich das Einheitsstreben Deutschlands verhindern. Ihr Leben müssen folgende Carower Männer lassen: Fleischermeister Karl August Friert, 27 Jahre; Karl August Schwarz, 28 Jahre, und Gottlieb Ludwig Wilhelm Trose lassen. Die Kirchengemeinde setzt ihnen in der Dorfkirche symbolische Grabsteine.

**1871, 18. Januar**

Proklamation des deutschen Kaiserreiches im Spiegelsaal von Versailles bei Paris. Preußenkönig Friedrich Wilhelm wird deutscher Kaiser. Berlin zur Reichshauptstadt. Die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung ist abgeschlossen.

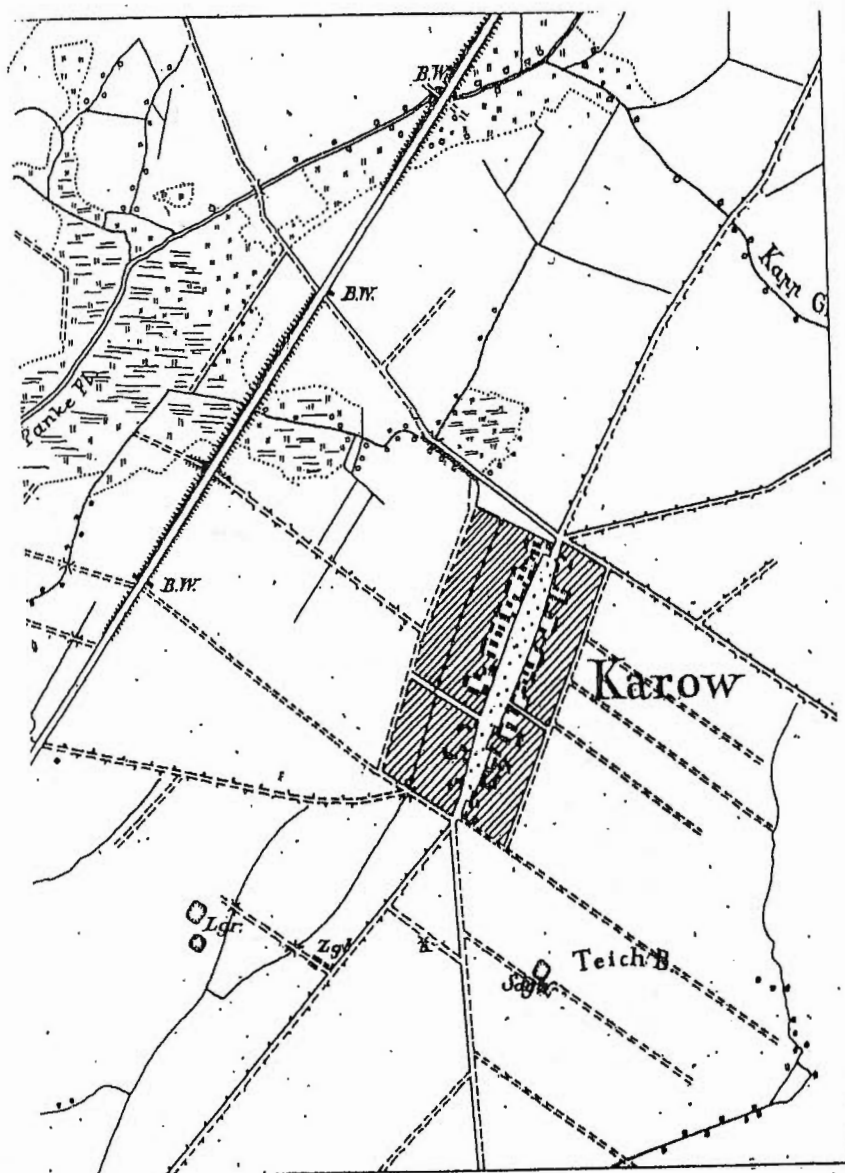
**1871**

Neuer Majoratsherr über das Gut Carow wird der Königliche Kammerherr Graf Gustav Herrmann Otto Leopold von Voß-Flotow (1822-1892).

**1871**

Nach einer durchgeführten Volkszählung hat Carow 305 Einwohner. Aus diesem Jahr liegt eine Meßtischkarte des Dorfes vor, die





Messtischkarte von 1871

neben dem Straßendorf eine Sandgrube am Teichberg, eine Getreidemühle am Mühlenweg, eine Ziegelei am Blankenburger Weg und einem Lagerplatz ausweist.

**1872**

Pfarrer Ernst Wackernagel kommt an die Parochie Buch-Carow, wo er bis 1883 wirkt.

**1873, März**

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschließt den Bau einer Abwasserkanalisation und einer riesigen Rieselfeldanlage in den kommenden Jahren, die auch an die westliche Ortsgrenze des märkischen Dorfes Carow heranreichen wird.

**1875**

Die Bauern und Kossäten werden Kapitalablösung frei von früheren Naturleistungen an die Pfarrei bzw. die Kirche.

**1878**

Befestigung der Heerstraße, ausgehend vom Prenzlauer Tor über Heinersdorf, Blankenburg, Carow und Buch bis Bernau. Dadurch können die Handelsbeziehungen der Carower Bauern und Kossäten zu den Berliner Einwohnern sich verbessern. Sie erhalten aus Berlin Düng für ihre Felder und bringen ihre gärtnerischen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse dorthin.

**19. Jahrhundert**

Durch Torfabbau entstehen in der Niederung der Panke westlich der Carower Ortsgrenze der „Inselteich“ und der „Weidenteach“.

*Literatur*

- Materna, Ingo-Ribbe, Wolfgang: *Geschichte in Daten. Brandenburg. Berlin 1995.*
- Pfannschmidt, Martin: *Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow. Berlin 1927.*
- *Verschiedene Beiträge in der Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“*  
Heft 5 2005 (*Gegen Napoleons Fremdherrschaft*)  
Heft 6 2004 (*Die Orgelbaumeister der Karower Dorfkirche*)  
Heft 15 2008 (*Die Karower Bibelbilder“ von 1617*)

### Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“

- Heft 1/2003  
Karower Persönlichkeiten.  
Abgeordnete des Deutschen Reichstages.  
Friedrich Peine (1871-1952), Ottomar Geschke (1882-1957),  
Friedrich Ebert (1894-1979), 76 Seiten.
- Heft 2/2003  
Was steckt dahinter?  
Namen von Straßen, Plätzen, Grünanlagen und Gewässern  
in Berlin-Karow. 40 Seiten; 2. Auflage 2007.
- Heft 3/2004  
Karower Persönlichkeiten.  
Abgeordnete der DDR-Volkskammer und des Deutschen Bundestages.  
Geschke – Havemann – Ebert – Watzek – Bergmann-Pohl –  
Meckel – Kenzler. 56 Seiten.
- Heft 4/2004  
Karower Persönlichkeiten.  
Im Widerstand gegen Faschismus und Krieg (1933-1945).  
64 Seiten.
- Heft 5/2005  
Karower Geschichten I.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 76 Seiten.
- Heft 6/2005  
Karower Geschichten II.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 80 Seiten.
- Heft 7/2005  
Karower Geschichten III.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.
- Heft 8/2006  
Karower Geschichten IV.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.

- Heft 9/2006  
Öffentliche und gewerbliche Einrichtungen in  
Berlin-Karow im Jahre 2005. 40 Seiten.
- Heft 10/2006  
Karower Geschichten V.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 11/2006  
Karower Persönlichkeiten.  
Lehrer und Pastoren.  
Kopelmann (1854-1944) – Bachmann (1865-1960) –  
Mendelson (1873-1952) – Merz (1910-1948) – Ende (1919)  
85 Seiten.
- Heft 12/2007  
Karower Geschichten VI.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 81 Seiten.
- Heft 13/2007  
Karower Persönlichkeiten.  
Jüdische Schicksale.  
Gedemütigt, verfolgt, vertrieben, ermordet –  
Getrotzt und gerettet dank Solidarität. 81 Seiten.
- Heft 14/2007  
Karower Geschichten VII.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 15/2008  
Karower Geschichten VIII.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 16/2008  
Karower Persönlichkeiten.  
- Charaktere unserer Ortsgeschichte –  
Bauern und Kossäten – v. Viereck (1684-1758) – Pfannschmidt  
(1861-1947) – Bartelt (1875-1949) – Möhr (1884-1961) – Fried-  
richson (1930-1976) – Klauß (\*1922) – Hillenberg (\*1956). 85 S.



- Heft 17//2008  
Karower Geschichten IX.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 18/2009  
Karower Geschichten X.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 19/2009  
Karower Persönlichkeiten –  
- Menschen unserer Zeit –  
Gülle – Zaulick - Hermisson – Seifert – Hennig – Lubig –  
Schroeder - Klostermeier – Kinne – Herzfeldt – Hentschel.  
84 Seiten.
- Heft 20/2009  
Karower Geschichten XI.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 81 Seiten.
- Heft 21/2010  
Karower Geschichten XII.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 22/2010  
Karower Persönlichkeiten.  
- Wie Karower die „Wende“ erlebten –  
Meckel – Zaulick – Most – Bergmann-Pohl – Klaub –  
Maur – Luther – Holst. 81 Seiten.
- Heft 23/2011.  
Öffentliche und gewerbliche Einrichtungen in  
Berlin-Karow im Jahre 2010. 44 Seiten.
- Heft 24/2011.  
Karower Geschichten XIII,  
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.

- Heft 25/2012  
Karower Geschichten XIV.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart, 84 Seiten.
- Heft 26/2012  
Karower Geschichten XV.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart, 72 Seiten.
- Heft 27/2013  
Karower Ortschronik.  
I.: Von der Vorgeschichte zum  
Deutschen Kaiserreich (1871).  
85 Seiten.
- Heft 28/2013  
Karower Geschichten XVI.  
Aus Vergangenheit und Gegenwart

**Die Hefte sind käuflich  
zu erwerben in der  
Buchhandlung „Lubig“,  
Achillesstraße 60  
(Schutzgebühr 3 Euro je Heft)**

Janusz-Korczak-Bibliothek

N11 < 03206229457



Stadtbibl. Berlin-Pankow

**KAROWER**

**ORTSCHRONIK**

**I: Von der Vorgeschichte zum  
Deutschen Kaiserreich (1871)**

**Nicht  
entleibar**

**B**

**153**

**Karow**

**Maur**

**Berlin 2013**